

7/3

23

Festschrift

ZUR FEIER
DES 30 JÄHRIGEN
BESTEHENS DES
7. KREISES NORDBAYERN
IM ARBEITER-
TURN- UND SPORTBUND



1895

1925

A 80-10343





Festschrift

zur Feier

des 30 jährigen Bestehens
des 7. Kreises Nordbayern
im Arbeiter-

Turn- und Sportbund

1895 - 1925



Nürnberg, Oktober 1925

Herausgegeben vom Kreistat des 7. Kreises



Rudolf Fischer †

Während der Bearbeitung der vorliegenden Festschrift traf aus München die erschütternde Nachricht ein, daß dort Bundesgenosse Rudolf Fischer am Morgen des 16. August 1925 einem schweren Herzleiden erlegen ist. Wir stehen unter dem schmerzlichen Gefühl, nicht nur einen teuren Freund, sondern auch einen der würdigsten und markantesten Vertreter unserer Bewegung verloren zu haben, dessen Andenken im 7. Kreise und weit darüber hinaus für immer fortleben wird. Fischer kam Ende der neunziger Jahre des vorigen

Jahrhunderts als junger Handwerker nach Nürnberg, wo er sich sofort unserer Bewegung anschloß. Ausgestattet mit einer vorzüglichen Rednergabe und einem unbegrenzten Idealismus, erkannten die Nürnberger Arbeiterturner bald den geborenen Führer und befruchteten ihn mit den höchsten Stellen. Er war mehrere Jahre Bezirkssturmwart



und seit dem 2. März 1902 bis zu seinem Wegzug nach München im Jahre 1913 ununterbrochen Vorsitzender des ersten Bezirks und ebensolange Mitglied der Kreisleitung. Was Rudolf Fischer während dieser Zeit für die Bewegung geleistet hat, vermögen nur diejenigen zu beurteilen, die Schulter an Schulter mit ihm gestanden haben. Er war

es, der in Dutzenden von öffentlichen Versammlungen den steinigen Boden des gesamten Kreisgebiets bearbeitete, und durch seine zündenden Reden in manche Hochburg der Deutschen Turnerschaft Bresche gelegt hat. Auf allen Kreistagen und vielen Bundestagen war Fischer als schlagfertiger Diskussionsredner und begeisterter Anhänger der Bewegung bekannt.

Im Jahre 1913 zog er, einem Ruf des Verbandes bayerischer Konsumvereine folgend, nach München. Die Münchener Turngenossen übertrugen ihm bald das Amt des Vorsitzenden des zweiten Bezirks, bis ihn seine berufliche Tätigkeit im Jahre 1922 hinderte, weiterhin aktiv tätig zu sein. Aber immer noch war unser Freund mit Herz und Hand und Seele bei der Sache. Nun ist das Leben des nimmermüden Kämpfers viel zu früh ausgelöscht. Rudolf Fischer ist nicht mehr. Ein bleibendes Denkmal in den Herzen aller, die ihn kannten, ist ihm sicher.

In dankbarer Verehrung

Der Kreisrat.

Willkommen!

Aus allen Bezirken des 7. Kreises und des ehemaligen 2. Bezirkes, jetzigen 19. Kreises, seid Ihr auf unsere Einladung herbeigeeilt, um an der Feier des 30 jährigen Bestehens des 7. Kreises teilzunehmen. Wir danken Euch dafür aufs herzlichste. Zeigt Ihr doch damit, daß Eure Herzen aufs engste mit dem Geschick unseres Kreises verbunden sind. Einig seid Ihr mit uns, an diesem Tage nicht nur ein Fest der Freude zu feiern, sondern auch in ernster Weise die Gedanken zurückschweifen zu lassen auf die 30 Jahre des Bestehens des Kreises. — Für uns alle eine inhaltreiche Zeitperiode, voll von Idealen, Begeisterung, Aufopferung, Enttäuschungen, Kämpfen und Siegen. € Gekommen seid Ihr als Brüder einer großen Familie, den vor Jahren gefundenen Freunden die Bruderhand zu drücken; neuen Mut und frische Begeisterung zu schöpfen im Kreise gleichgesinnter Genossinnen und Genossen; neue Kraft und den festen Willen zur weiteren Mitarbeit an dem Aufbau des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in die Heimat mitzunehmen: Trotz alledem und alledem! € In diesem Sinne heißen wir Euch herzlichst willkommen in Nürnberg, der Geburtsstadt des 7. Kreises.

Der Kreisrat

J. A.: Hans Böhmer



Sonntag, den 4. Oktober 1925
im Herkules-Saalbau zu Nürnberg, Treustraße

KREIS-JUBILÄUM

Vormittags 10 Uhr

Feierlicher Festakt mit Ehrung

der Gründer und Jubilare des Kreises

Abends 5 Uhr großer Festabend

VORTRAGS FOLGE

1. Eröffnungsmarsch des Trommler- und Pfeifcorps
2. Hoch Heidecksburg, Marsch von Herzer
3. Kunstpyramiden des 1. Bezirkes
4. Der junge Varde von Uthmann / Sängervereinigung des Turnvereins Gleißhammer
5. Ansprache des Bundesvorsitzenden Sellert-Leipzig
6. Jubel-Ouverture von Bach
7. Freiübungen der Turnerinnen der freien Turnerschaft Nürnberg
8. Morgenruf, Männerchor der Sängervereinigung „Tüdost“
9. Sprungreifenübungen der Bezirksschule des 1. Bezirkes
10. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi
11. Sondervorführung des Turnvereins Gleißhammer
12. Barrenturnen des 7. Bezirkes
13. Münchner Rindl, Walzer von Romzal
14. Gemeinturnen an zwei Recken, Bezirksschule des 1. Bezirkes
15. Im Mai, Gem. Chor, Gesangsabteilung des Turnvereins Gleißhammer
16. Sondervorführung der Turnerinnen des 3. Bezirkes
17. Das Turnen einst und jetzt, 1. Bezirk
18. Elslein von Laub, Sängervereinigung Nürnberg-Süd
19. Sportliche Gymnastik der Turn- und Sportvereinigung Nürnberg-West
20. Licht-Keulen-Schwingen der Turngemeinde Höchberg, 4. Bezirk
21. Melodie aus der Operette „Die Fledermaus“ von J. Strauß
22. Nur die Hoffnung, Männerchor, Sängervereinigung der freien Turnerschaft Nürnberg
23. Atem- und Frottierübungen des Schwimmvereins Franken
24. Reckturnen der Kreisriege
25. Unter der Friedenssonne, Marsch von Blon

Dreißig Jahre Kampf

Auf breiten Sohlen schreitet heut
Die Reaktion im Bagerlande.
Das war vormals 'ne andre Zeit!
Als ihr, die rote Turnerbande,
Vor dreißig Jahren pflanztet auf
Das Banner unsres stolzen Bundes.
Da liefen alle sie jubelnd,
Die Vierphilister; und manch rundes,
Gemästet Pfäfflein schlug ein Kreuz
Und stand fromm zum Höllenfürsten.
Das war ein Ranzzen und Gschneuz
Bei Sommerbier und weißen Würsten,
Als hätte schon der preuss'sche Drachen
Das schöne Bagerland im Rachen.

Indessen, damals war das Bier
Noch hochprozentig und wie billig
Für einen Tuffiger gab es vier
Gestrich'ne Maß. Durstig und willig
Soh sich der Bürger diese hinter
Die Binde; und zu Fran und Kinder
In seinem warmen Ehehasen
Legt er sich christlich selig schlafen.

Und unterdessen schafft' ihr treu
Am Bau des Kreises und des Bundes.
Ihr truget Stein auf Stein herbei
Und baut ein Werk, ein kerngesund,
Mit nimmermüder, fleiß'ger Hand.
Das stolze Werk umspannte balde
Das ganze schöne Bagerland
Vom Wahnmann bis zum Frankenalde.

Durch Krieg und Revolution
Habt ihr es sicher hingeleitet.
Nun aber kreischt die Reaktion
Im Lande. Wütend ausgespreitet
Hat schon das Unfer seine Schwingen;
Doch wird der Stoß ihm nicht gelingen.
Wer dreißig Jahre konnte bauen,
Bricht auch der Reaktion die Klauen.

Habt Acht! Bis wiederum es tagt
Kingsum in schönem Bagerlande;
Bis einst zum Teufel ist verjagt
Die ganze reaktionäre Bande.
Habt Acht! und bleibet treu geeint,
Ihr steht weit vorn auf schwerem Posten,
Es darf der Kampf mit diesem Feind
Nicht eine Handbreit Boden kosten.
Frei Heil! Es weicht das Heer der Raben.
Sturm auf! Und nehmt den letzten Graben!



Früh
Wildung

Die Führer des 7. Kreises



Oben links: Konrad Southeimer, oben rechts: Heinrich Könelein, im Kreis: Konrad Wiedemann
unten links: Heinrich Schoeller, unten rechts: Hans Wöhner

Vorwort

Die Geschichte
ist der beste Lehrmeister.

Eine neue Generation wird über kurz oder lang die Geschicke des Kreises in die Hand nehmen müssen. Höhere Gewalten und zwingende äußere Einflüsse bestimmen mitunter ganz von selbst den Wechsel in den Leitungen jedweder Organisation. Da erscheint es nun ganz selbstverständlich, daß noch zur rechten Zeit den Kämpfern und Streitern der Zukunft die Waffen überliefert, geschmiedet und geschärft werden. Daß sie Kenntnis erhalten von den unendlichen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um den 7. Kreis zu seinem so achtunggebietenden Stand von heute zu bringen. Hiervon wird unsere Festschrift berichten und daraus dem Nachwuchs die Kraft, die Begeisterung und die Fähigkeit schöpfen lassen, wie sie notwendig ist im Kampfe für die freie Turn- und Sportsache. Die Festschrift wird dadurch zur Streitschrift.

Wie sie erzählen wird von Kämpfen und Entbehrungen, die einst erduldet wurden und jetzt erduldet werden müssen, so wird doch auch die Erinnerung an so manche frohe und schöne Stunde wachgerufen, die jeder schon im Schoße der freien Turn- und Sportbewegung erleben durfte, wenn er es nur ernst und ehrlich mit ihr meinte.

Den jungen Turn- und Sportgenossen aber soll die Schrift ein feierlicher Mahnruf sein, es den Alten nachzumachen, festzuhalten an den Idealen und ebenso tüchtige, tatkräftige, mutige und opferwillige Kämpfer zu werden. Und weiter wird sie auch allen sonstigen Freunden unserer Bewegung überzeugende Beweise liefern, welche riesenhafte Arbeit von den Funktionären geleistet werden muß, um eine Organisation wie die unsrige zu verwalten und auszubauen. Dadurch wird sie beitragen zur Steigerung der Achtung für die Pflege der Leibesübungen auch in jenen Kreisen, die sich bis jetzt noch nicht zur vollen Anerkennung unserer Bewegung haben durchringen können.

Möge deshalb unsere Festschrift all diese Aufgaben voll und ganz erfüllen. Darin liegt dann auch die beste Dankeserstattung an die zahlreichen Mitarbeiter, durch deren lebenswürdige Bereitwilligkeit die Herausgabe erst möglich gemacht wurde.

Nürnberg, im Oktober 1925.

Die Verfasser.

Die Geschichte des 7. Kreises

Gründung und Gründer

Der politische Umschwung, der sich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Deutschen Turnerschaft bzw. bei deren Führern vollzog, hat jene Atmosphäre geschaffen, in der die Unzufriedenheit der freiheitlich gesinnten Mitglieder gegen die Führer der Deutschen Turnerschaft ihre kräftigsten Wurzeln schlug. Durch das Eindringen der Industriearbeiter vollzog sich allmählich in den Vereinen eine Kluft zwischen „besseren“ und „gewöhnlichen“ Mitgliedern, neue Vereinsgebilde entstanden, weil sie jenen gewaltigen Ruck nach rechts nicht mitmachen wollten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon gegen Ende der 70er Jahre die Gründung eines Arbeiter-Turnerbundes vollzogen worden wäre, wenn nicht das Bismarcksche Schandgesetz, zu dessen Zustandekommen die Führer der Deutschen Turnerschaft hilfreich die Hand boten, die Arbeiterschaft über ein Jahrzehnt in Fesseln gehalten und jede freie Regung innerhalb der Arbeiterklasse brutal unterdrückt hätte. Erst zu Beginn der 90er Jahre, als das Sozialistengesetz sang- und klanglos erlosch, war es möglich, sich von der reaktionären Deutschen Turnerschaft loszusagen und die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes in die Wege zu leiten. Aus der Mark Brandenburg erscholl der erste Ruf und zwar vom „Männerturnverein Brandenburg“, auf dessen Anregung am 26. Juni 1892 die Gründung eines märkischen Arbeiter-Turnerbundes beschlossen wurde. Der erste Turntag dieses Bundes fand am 18. September 1892 in Berlin statt. Hier wurde angeregt, die Gründung eines Arbeiter-Turnerbundes für Deutschland vorzunehmen. Der Gedanke fand allseitig Zustimmung; eine Kommission wurde gewählt, welche nach Erledigung der Vorarbeiten für 21. und 22. Mai 1893 den ersten Turntag nach Sera einberief, welcher die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes definitiv beschloß.

Fast zu gleicher Zeit, zu der die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes vollzogen war, wurden auch in Nürnberg und damit zu gleicher Zeit in Bayern die ersten Anregungen zur Gründung eines Arbeiterturnvereins gegeben. In Nürnberg, der bedeutendsten Industriestadt Süddeutschlands, war ja ohnehin ein guter Resonanzboden für alle freiheitlichen Bestrebungen vorhanden. Hervorragende Führer der deutschen Arbeiterbewegung, wie Gabriel Löwenstein, Carl Grillenberger u. a. m. haben hier jahrzehntelang gewirkt und die gehäuftsten Industriearbeiter zu klassenbewußten Männern erzogen. Viele jener Anhänger standen damals noch in den Reihen der Deutschen Turnerschaft, obwohl sie mit deren Haltung längst nicht mehr einverstanden waren. Der Turnverein Gleißhammer, der im Jahre 1862 als Turn- und Feuerwehverein gegründet wurde und 1893 130 Mitglieder zählte, war zu jener Zeit bereits aus der Deutschen Turnerschaft ausgetreten und ganzlos. Gleißhammer, ein Vorort Nürnbergs, ist seit dem Jahre 1896 der Großstadt Nürnberg einverleibt.

Im März 1893 fand im Kontumazgarten in Nürnberg eine öffentliche Turnerversammlung statt, die sich mit der Gründung eines Arbeiterturnvereins befaßte. Es wurde in jener Versammlung eine neungliedrige Kommission gewählt, die die notwendigen Vorarbeiten zu erledigen hatte. Die



Der Vorstand des 7. Kreises. Von links nach rechts: Döbler, Dreisbach, Schöniger, Kamm, Schäfer; sitzend: Scheffler, Schöner, Müller

konstituierende Versammlung fand am 16. April desselben Jahres statt, woselbst 47 Mitglieder dem Verein beitraten. Damit war der Grund zur Ausbreitung der Arbeiterturnsache in Nürnberg und zugleich in Bayern gelegt.

Die ersten Jahre

Auf dem oben erwähnten ersten Turntag in Sera war Nürnberg bereits durch einen Delegierten vertreten; es war der Turngenosse Karl Stöfel. Außer dem Turnverein Gleißhammer waren inzwischen auch die Turnvereine Sostenhof, St. Johannis und Neuwehendorf aus der Deutschen Turnerschaft ausgetreten. Am 18. Februar 1894 fand eine Delegiertenversammlung der in Nürnberg bestehenden Arbeiterturnvereine im Konsumgarten statt, in der der Arbeiterturngau „Nürnberg und Umgebung“ gegründet wurde. In die damalige Gauleitung wurden gewählt: Johann Körner, 1. Vorsitzender; H. Klostermeier, 2. Vorsitzender; Karl Stöfel, Turnwart; Gg. Hoffmann, Kassier; Gg. Schoor, 1. Schriftführer; Felix Beer, 2. Schriftführer.

Die Versammlung fand am 4. März ihre Fortsetzung. Es wurde beschlossen, eine Unterstützungskasse zu gründen unter dem Namen „Unterstützungskasse der Arbeiterturnvereine Bayerns“. Ein weiterer wichtiger Beschluß war der, wegen Anschluß an den Arbeiterturnerbund mit dem Vorsitzenden des Bundes in Verbindung zu treten.

Dem Gau sind bei der Gründung folgende Vereine beigetreten: 1. Arbeiterturnverein Nürnberg, 2. Arbeiterturnverein Nürnberg-Bleiweishof, 3. Turnverein Nürnberg-Sostenhof, 4. Turnverein Nürnberg-St. Johannis, 6. Arbeiterturnverein Neuwehendorf, 7. Arbeiterturnverein Nürnberg-Steinbühl, 8. Arbeiterturnverein Neu-Lichtenhof und Neu-Sibirienhof.

Von den Vereinen wurde zum Gauturnrat je ein Beisitzer gewählt. Es waren dies nach der Reihe der oben angeführten Vereine folgende Turngenossen: M. Hagen, J. Oberfrank, H. Wigner, R. Sonthheimer, J. Werthner, J. Beer, S. Smölling und J. Richter. Die acht Vereine die den Gau bildeten, zählten bereits über 700 Mitglieder, zu damaliger Zeit gewiß ein schöner Anfang.

Die Ausbreitung

Die zweite Stadt Bayerns in der das Banner der freien Turnsache gehißt wurde, war München, nachdem sich die Unzufriedenheit bei einem Teil der Mitglieder der Münchener Turnvereine auf das Höchste gesteigert hatte.

Am 8. Dezember 1893 brachte eine Anzahl freiheitlich gesinnter Turner im „Turnklub München“ folgenden Antrag ein: „1. Als Publikationsorgan sei in Zukunft die „Münchener Post“ zu nehmen; 2. ferner sollen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter mehr und mehr zum Turnverein herangezogen werden.“ Dieser Antrag wurde angenommen, brachte aber die bürgerlich gesinnten Mitglieder im Turnverein auf die Beine; da nun die Antragsteller einsahen, daß sie in der am 16. Dezember stattfindenden Generalversammlung unterliegen würden, hielten dieselben am 15. Dezember im „Rosengarten“ eine Versammlung ab. In dieser Versammlung wurde beschlossen, den Austritt aus dem „Turnklub“ München zu erklären und einen „Arbeiterturnverein München“ zu gründen. Im August 1894 wurde so-

dann ein zweiter Arbeiter-Turnverein gegründet mit dem Namen „Arbeiter Turnverein München rechts der Isar“.

Am 9. Juni 1895 wurde im Orpheum eine öffentliche Turnerversammlung abgehalten, in welcher Turngenosse Hans Körner aus Nürnberg referierte. In einer Vorbesprechung wurde im Beisein Körners über die Gründung eines Bezirks gesprochen und derselbe am 20. Juli 1895 ins Leben gerufen, der dem 7. Kreis als 2. Bezirk bis zum Jahre 1922 angehörte. Durch die gewaltige Entwicklung dieses Bezirks nach dem Kriege machte sich die Gründung eines besonderen Kreises notwendig und bildet das ehemalige Gebiet dieses Bezirks den heutigen 19. Kreis im Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Nachdem nun zwei Bezirke geschaffen waren, konnte man die Gründung eines Kreises für Bayern in die Wege leiten. Nach Erledigung der Vorarbeiten wurde der erste Kreisturntag im August 1895 nach Nürnberg einberufen. Der Kreis wurde gegründet unter dem Namen „Siebenter Kreis des Arbeiter-Turnerbundes“. Als Sitz des Kreises wurde Nürnberg bestimmt und als Vorsitzender Turngenosse Hagen (Arbeiterturnverein Nürnberg) und als Turnwart Turngenosse Stöfel (St. Johannis) gewählt. Da nun Turngenosse Hagen mit Verbandsarbeiten sehr stark in Anspruch genommen war, konnte er die Leitung des jungen Kreises nicht so führen, wie es wünschenswert gewesen wäre und so mußte im Januar 1896 ein außerordentlicher Kreisturntag einberufen werden. Hier wurde Turngenosse Heinrich Körnlein (Gleißhammer) als Kreisvertreter gewählt. Körnlein hat dieses schwere Amt mit äußerster Gewissenhaftigkeit und seltener Pflichttreue ununterbrochen bis zum Jahre 1913 geführt und nicht zuletzt ist es ihm zu verdanken, wenn sich der Kreis trotz der vielen Schwierigkeiten in überaus günstiger Weise entwickelt hat. In der Agitation ist Körnlein namentlich von dem Vorsitzenden des ersten Bezirks, dem Turngenossen Rudolf Fischer, der über ein Jahrzehnt der Kreisleitung angehörte, auf das tatkräftigste unterstützt worden. Rudolf Fischer ist vor wenigen Wochen in München einem schweren Herzleiden erlegen. Dessen Verdienste um die Bewegung im 7. Kreise werden wir an einer anderen Stelle dieser Festschrift besonders würdigen.

Die bereits erwähnte Gau-Unterstützungskasse wurde bei Gründung des Kreises von diesem übernommen und hat sich bis zum Jahre 1919, wo auf dem Kreisturntag in Regensburg deren Auflösung beschlossen wurde, gehalten. Mit Hilfe der Unterstützungskasse konnte manchem beim Turnen Verunglückten neben der Unterstützung vom Bund hilfreich unter die Arme gegriffen werden.

Es blüht in allen Gauen die Freie Turnerschaft

Auf Anregung der „Freien Turnerschaft Bamberg“ fand am 3. November 1901 in Bamberg eine Besprechung der ober- und unterfränkischen Arbeiterturnvereine statt mit der Tagesordnung: „Gründung eines dritten Bezirks im siebenten Kreise“. Vertreten waren Bayreuth, Hof, Würzburg, Heidingsfeld und Bamberg, sowie die Kreisleitung durch Turngenossen Körnlein-Nürnberg. Nach lebhafter Debatte wurde die Gründung eines dritten Bezirks beschlossen, welchem sich Bamberg, Bayreuth und Hof sofort anschlossen. Würzburg und Heidingsfeld stellten sich auf einen ableh-

nenden Standpunkt, hauptsächlich der geographischen Lage wegen. Als Sitz des Bezirks wurde Bamberg bestimmt und die Turngenossen **Reitwießner** als Vorsitzender, **Steiß** als Kassier, **Krauß** als Turnwart und **Hinkelmann** als Schriftführer gewählt. Ausgehend von der Ueberzeugung, daß hauptsächlich im nördlichen Oberfranken mit seiner vorwiegend industriellen Bevölkerung ein gutes Feld für Gründung von Arbeiterturnvereinen sei, entfaltete sich bald eine rege Agitation, welche von bestem Erfolg gekrönt war. Der bei seiner Gründung aus drei Vereinen bestehende Bezirk hat eine ungeahnte Entwicklung genommen und gehört heute mit zu den stärksten und leistungsfähigsten Bezirken des gesamten Kreises.

Schon nach Gründung des 7. Kreises dachte man daran, auch in Unterfranken Arbeiterturnvereine ins Leben zu rufen; wenn auch lange ohne Erfolg, so konnte man doch im Jahre 1898 die Turngesellschaft Heidingsfeld als den ersten Verein Unterfrankens, welcher sich dem Arbeiter-Turnerbund anschloß, als neues Glied im 7. Kreis begrüßen. Ihm folgte dann, nachdem am 2. Mai 1899 in den Zentralsälen „Zum Falken“ in Würzburg eine öffentliche Turnerversammlung, in welcher die Turngenossen **Löslein-Fürth** und **Schoor-Nürnberg** referierten, stattgefunden hatte, am 17. Mai die Gründung der freien Turnerschaft Würzburg. Infolge reger Agitation gelang es in den verschiedenen Orten Unterfrankens, Arbeiterturnvereine zu gründen und so konnte man am 22. Juni 1902 eine Bezirksversammlung nach Würzburg einberufen mit der Tagesordnung: Gründung eines vierten Bezirks im 7. Kreis. Der Antrag wurde angenommen und der 4. Bezirk mit dem Sitz in Würzburg gegründet. Als Vorsitzender wurde Turngenosse **Räthlein** und als Turnwart Turngenosse **Schmidbauer** gewählt. Der bei seiner Gründung 6 Vereine umfassende Bezirk hat sich im Laufe der Jahre nur sehr langsam entwickelt. Das Eindringen in diese fast rein ländliche Gegend ist außerordentlich schwierig und es bedarf der aufopferndsten Tätigkeit der Bezirksleitung, um einigermaßen vorwärts zu kommen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im 5. Bezirk, der im Jahre 1911 auf Drängen verschiedener Vereine des nördlichen Oberfrankens und der Gegend des Frankenwaldes durch Trennung vom 3. Bezirk ins Leben gerufen wurde.

Es ging also vorwärts auf der ganzen Linie.

Entwicklung und Aufbau

Die sieghafte Kraft, die unserer Bewegung und unseren Kämpfern innewohnte, die bewundernswerte Ausdauer und Opferwilligkeit, mit der immer und immer wieder die sich türmenden Schwierigkeiten überwunden wurden, fanden reichen Lohn und befriedigenden Erfolg. Die Entwicklung ging in steigendem Maße aufwärts und vorwärts. Einige Zahlen mögen dies beweisen, mögen zu ständigem Fortschreiten auf dem als richtig erwählten Wege ermuntern. Der am 20. Juli 1895 gegründete Kreis konnte bereits ein Jahr nachher 17 Vereine mit 1091 Angehörigen mustern. 1899 waren es 28 Vereine mit 2556 Angehörigen, 1903 umfaßten 45 Vereine 4054 Angehörige, das Jahr 1908 erreichte die Vereinszahl 100 mit 10.472 Getreuen und 1913 sahen wir 150 Vereine mit 16 069 Kreismitgliedern. Den tiefsten Stand erreichte der Kreis naturgemäß am Ende der Kriegsjahre, um dann jäh und unaufhaltsam den Wiederaufstieg zu beginnen.

Die immer schwieriger werdende Bearbeitung des räumlich viel zu großen Kreisgebietes mußte zur Teilung desselben führen, die dann auch am 1. Jan. 1923 vollzogen wurde. Die Donau wurde zur Scheidegrenze; alles südlich von ihr gelegene Land bildete den neuen, den 19. Kreis unter der Führung des Bundesgenossen **Hugo Land**, München. Nach der Abtrennung Südbayerns zählte unser 7. Kreis noch 302 Vereine mit 33.229 Angehörigen; am 1. Januar 1925 musterten wir einen Bestand von 26.994 Angehörigen über 14 Jahre und 7061 Kindern.

Den Entwicklungsmöglichkeiten, dem Streben nach Selbständigkeit, der Vereinfachung der Verwaltung, der besseren agitatorischen Ausnützung unserer Bewegung wurde weitestgehend Rechnung getragen durch die Mehrbeschaffung von Bezirken. Heute beträgt die Zahl derselben neun. Gebiet und Sitz der Leitung gliedert sich wie folgt: 1. Bezirk Mittelfranken, Leitung Nürnberg, 2. Bezirk Oberpfalz, Leitung Regensburg, 3. Bezirk Oberfranken, Leitung Hof, 4. Bezirk Unterfranken, Leitung Würzburg, 5. Bezirk Oberfranken, Leitung Stockheim, 6. Bezirk Oberpfalz, Leitung Krummennaab, 7. Bezirk Coburg, Leitung Coburg, 8. Bezirk Oberfranken, Leitung Bayreuth, 9. Bezirk Oberfranken, Leitung Wunsiedel.

So sehen wir, wie vom Kreisrat das Gerippe geschaffen wurde, ausgerüstet mit einem starken Rückgrat. An den Genossen im Lande liegt es nun, dasselbe mit gesundem Fleisch und frischem Blut zu beleben, immer weitere Teile des Volkes einzugliedern in die große Gemeinschaft der Leibesübungen treibenden Schwestern und Brüder.

Noch weit entfernt ist jener Zustand, wo alles, was da mit seiner Hände Arbeit sich ernähren muß, und Sport betreibt, auch Mitglied der Arbeiter-Sportbewegung ist. Wo es als eine Selbstverständlichkeit gilt, im Kreise der Klassengenossen, der Gleichgesinnten, der Schicksalsfreunde Körper und Geist zu pflegen, sich Gesundheit und Lebensfreude zu erringen.

Wird jeder von uns ein Werber und Agitator zur Erreichung dieses Zieles und setzt sich jeder von uns mit seiner ganzen Person, je nach Art und Kraft und Geschick dafür ein, dann brauchen wir um die Zukunft unseres Kreises und Bundes keine Sorge zu haben. Seid unermüdet tätig für größte weiteste Entwicklung unserer Organisation; deren inneren Ausbau und zweckmäßige Einrichtung wird der Kreisrat nach wie vor als eine liebe Pflicht erfüllen.

Unsere Kreistage

Stets standen diese Tagungen auf hoher Stufe. Die flotte Entwicklung bedingte deren regelmäßige Wiederkehr. Kaum einer fand statt, an dem nicht für den Kreis sehr wichtige Entscheidungen zu treffen waren. Das hervorragendste Merkmal war die vollkommene Einigkeit, die trotz gewaltiger Redeschlachten die Beschlüsse auszeichneten, und die sich bis jetzt immer noch zum Wohle des Kreises auswirkten. Bei der Wahl des Tagungsortes machten sich die Bestrebungen geltend, überall hinzukommen, um so durch gegenseitiges Kennenlernen die Bewegung zu befruchten. Ordentliche Kreistage fanden statt: 1. Juli 1895 in Nürnberg, 2. September 1897 in München, 3. Juli 1899 in Erlangen, 4. August 1901 in Fürth, 5. April 1903 in München, 6. Juni 1905 in Würzburg, 7. Juni 1907 in Bamberg, 11. April 1909 in München, 16. April 1911 in

Schwabach, 23. März 1913 in Schweinfurt. Infolge des Krieges unterblieben die Tagungen 1915 und 1917. In Regensburg versammelte sich 1919 der Kreistag des Wiederaufbaues, dem 1921 die Tagungen in Augsburg und 1923 in Nürnberg folgten. Wichtige und notwendige Reformen veranlaßten zur Abhaltung von 4 außerordentlichen Kreistagen; 3 davon fanden statt am 1. Januar 1896, am 2. März 1896 und am 12. Oktober 1898 in Nürnberg, einer 1924 in Bamberg.

Der nächste ordentliche Kreistag findet 1926 in Hof statt. Eine Unsumme von Mühe und Arbeit ist diesen Tagungen stets beschieden gewesen. Sie wurden gemeißelt in dem stolzen Bewußtsein, einer großen Sache zu dienen.

Möge auch in Zukunft das Kreis-Parlament Führer und Wegweiser sein.

Unsere Feste

Saure Wochen, frohe Feste war schon immer der Leitgedanke bei Veranstaltungen der Kreisfeste. Die große agitatorische Wucht, die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles aller Teilnehmer, nicht zuletzt aber auch die starke technische Befruchtung des gesamten Turn- und Sportbetriebes der Vereine usw., all diese Vorteile waren maßgebend für die Abhaltung unserer Kreisfeste.

Bereits 1899 stieg das erste Kreisfest in Erlangen, das sich in programmäßiger Weise abwickelte. Namentlich war die Beteiligung aus dem nahen Nürnberg eine außerordentlich starke. Der Festzug war imposant; es war der erste Festzug freier Turner in der vormalig markgräflichen Stadt Erlangen und hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Im Jahre 1905 fand das zweite Kreisturnfest in der schönen Mainstadt Würzburg statt. Obwohl auch aus den übrigen Bezirken viele Teilnehmer erschienen waren, so gaben doch die Turngenossen aus dem ersten Bezirk und speziell aus Nürnberg den Ausschlag. Mindestens tausend Turner und Turnerinnen mögen es gewesen sein, die von Nürnberg mit Extrazug nach Würzburg fuhren.

Das Würzburger Kreisturnfest hat den Nürnberger Turngenossen unvergessliche Tage der Freude und des Frohsinns geschenkt.

Auch das Kreisturnfest in Bamberg im Jahre 1907 und dasjenige in Bayreuth im Jahre 1910 waren ebenfalls von den Nürnberger Turngenossen außerordentlich stark besucht, vielleicht noch stärker als das Würzburger Fest, wenn auch, was Schönheit anlangt, die beiden letzteren Feste an das in Würzburg nicht heranreichten. Aber daran waren Verhältnisse schuld, die außerhalb unseres Machtbereichs liegen.

An den Pfingsttagen 1912 fand an Stelle eines Kreisturnfestes das erste süddeutsche Arbeiterturnfest in Nürnberg's Mauer unter ungeheurer Beteiligung der in Frage kommenden Kreise (7., 9., 10. und 17. Kreis) und vieler Gäste aus Sachsen, Norddeutschland, aus der Schweiz und namentlich aus dem nahen Oesterreich statt. Diesem Feste gab sein besonderes Gepräge der Versuch, weit über den Rahmen des Kreises hinauszugreifen und es zu einer großen Heerschau zu gestalten. Das Wagnis glückte im großen und ganzen. Der Hauptgedanke, Existenzberechtigung und Leistungsfähigkeit der Arbeiter-Turnbewegung vor aller Welt recht wirkungsvoll zu beweisen, ward voll und ganz

erfüllt. War doch das Fest von größter agitatorischer Wirkung. Noch heute sprechen die Gäste im ganzen Bundesgebiet von dem schönen Nürnberg und seinem süddeutschen Arbeiter-Turnfest mit größter Freude und Befriedigung.

Die dann durch den Krieg erzwungene Pause erstreckte sich bis 1923, wo zum ersten Male wieder zum festlichen Sammeln geblasen wurde. In hellen Haufen strömten die Turner und Sportler zum Bayerischen Arbeiter-Turn- und Sportfest nach Regensburg, der Feststadt, um in schwarzer Gegend zu demonstrieren für die freie Turn- und Sportsache. Ein Untersingen, das kühn genannt werden mußte und doch über Erwarten gut gelang. Der Hauptstadt der Oberpfalz wurde das Zeichen des Arbeitersportes aufgezungen in diesen Tagen und damit der Beweis erneut erbracht, daß unsere Bewegung, geschickt ausgenützt, ein starker Machtfaktor im öffentlichen Leben sein kann. Agitatorisch, technisch und finanziell brachte das Fest einen vollen Erfolg, den leider die räuberische Inflation wieder zerstörte.

Trotz alledem! Wir wagen es wieder. Coburg, die stolze Feste, will bezungen sein. Dort, im Jahre 1926, findet das nächste Kreisfest statt. Dort sehen wir uns wieder!

Unsere Kreispreise

Lange Jahre bestand der Weg der Verständigung der Kreisleitung mit den Vereinen in der Herausgabe von Rundschreiben. Mit dem Wachsen des Kreises stellte sich aber diese Methode sehr bald als unzulänglich heraus und so ging die Kreisleitung dazu über, ein Mitteilungsblatt herauszugeben, welches im Oktavformat nach Bedarf erschien. Dabei ging keine Tagung vorüber, welche sich nicht mit der Herausgabe eines periodisch erscheinenden Kreismitteilungsblattes befaßte. Das Bedürfnis dazu war vorhanden. Endlich am Kreistag 1921 in Augsburg wurde ein dementsprechender Beschluß gefaßt.

Am 1. Mai 1921 erschien die erste Nummer unter dem Titel „Mitteilungsblatt des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 7. Kreis, Bayern“. Dieses Mitteilungsblatt erschien in der Folge alle Monat achtfertig in Quartformat. Als Schriftleiter fungierte Vg. Böhm, welcher in diesem Jahre als Kreisvertreter gewählt wurde.

An der Spitze der Bekanntmachungen in der ersten Nummer stand folgendes:

Glückliche Reise!

Diesen Wunsch möchte ich der ersten Nummer des „Kreismitteilungsblattes“ mit auf den Weg geben. Das, was vor Euch liegt, soll eine Probenummer sein. Prüft sie mit kritischen Augen, und sagt was Euch nicht gefällt. Von dieser Nummer erhält jeder Verein fünf Exemplare. Für die Zukunft ist dies aber der hohen Kosten halber nicht mehr möglich. Es werden daher nur noch zwei Pflichtexemplare abgegeben. Jedes weitere Exemplar kostet vierteljährlich eine Mark. Es wäre zu wünschen, wenn die Vereine von dem Abonnement recht zahlreich Gebrauch machen würden. Je höher die Auflage, desto niedriger der Herstellungspreis.

Um dem Mitteilungsblatt ein würdiges Aussehen zu geben, erließ die Kreisleitung ein Preisanschreiben für den besten Entwurf eines Kopfes für das Blatt. Als Preise wurde ausgesetzt: 50, 30 und 20 M. Das Er-

gebnis war folgendes: den 1. Preis erhielt Vg. Hans Schweigert, Ev. Leonh. Schweinau; den 2. Hans Günther, Jr. Tschst. Nürnberg und den 3. Georg Macher, Jr. Tschst. Nürnberg. Die Nummer 3 erschien bereits mit dem neuen Kopf.

Bemerkenswert ist das Gedicht, welches Vg. Hugo Land, Bezirksvertreter des 2. Bezirks, jetzt Kreisvertreter des 19. Kreises, verfaßt hat:

An unsere Leser!

Turner, Fußballer und Sportgenossen,
Heute hab' ich endlich mich entschlossen,
Erstmals zu erscheinen und — so's Euch gefällt,
Will ich ständig bleiben Euer Führer
Und verlässlicher Berater Eures Horts,
In mir find't ihr den bereiten Schürer
Der Begeisterungsflammen Eures edlen Sports.
Laßt mich drum nicht ohne Euer Vertrauen,
Sorget, daß ich stets was Neues bringen kann,
Damit jeder Sport in unsren Gauen
Freudig finde seine stets bereite Bahn.
Wenn wir uns erst näher kennen lernen,
Und wir schreiben eine ruhigere Zeit,
Dann bericht' ich auch aus fernsten Fernen
Ueber aller Bezirke Angelegenheit.
Doch vorerst laßt mich nur kurz berichten,
Was in unseren Reihen alle Mann beseelt —
Laßt uns froh den Blick auf unser Banner richten,
Das stolz wir uns für unsren Sport gewählt.

Leider sollten die in diesem Gedicht niedergelegten Wünsche nicht in Erfüllung gehen. Schon nach eineinhalb Jahren des Bestehens, nachdem der Abonnementspreis für das Vierteljahr von 1 M auf 4.50 M gestiegen war, erschien in der Nummer 9 des 2. Jahrganges folgender Artikel:

Dem Kreisblatt zum Abschied!

Seit mehreren Jahren schon befaßten sich die Kreistage immer wieder mit der Schaffung eines Kreisblattes, bis endlich im vorigen Jahre zu Augsburg einstimmig die Einführung beschlossen wurde. Die Befürchtung, die schon damals von verschiedenen Mitgliedern der Kreisleitung ausgesprochen wurde, daß es sehr schwer halten wird, daselbe auch zu halten, ist eingetroffen.

Mit dieser Nummer ist das „Kreisblatt“ gezwungen, sein Erscheinen einzustellen. Teils tragen daran die wirtschaftlichen Verhältnisse mit der immer mehr fortschreitenden Teuerung die Schuld, zum anderen Teil aber auch eine sehr große Zahl von Vereinen selbst. Haben doch für das zweite Quartal nicht weniger als 144 Vereine ihre Abonnementsgebühren noch nicht bezahlt. Das macht eine Summe von 1800 M. Für das dritte Quartal stehen noch 294 Vereine mit der Bezahlung aus, was für die Kreiskasse ein Guthaben von 6615 M ausmacht. Das ist für ein halbes Jahr ein Gesamtmanco von 8415 M. Daß dies bei einem Kreisbeitrag von 50 S für die Kreiskasse eine ungeheure Belastung ist und nicht weiter getragen werden kann, wird jeder denkende Bundesgenosse einsehen. Nach einer genauen Berechnung der Druckerei würde sich der Preis des „Kreisblattes“ für das nächste

Quartal, hervorgerufen durch eine 40prozentige Lohnerhöhung und die kolossale Papierpreissteigerung, auf 5 M pro Exemplar stellen. Das macht für fünf Stück im Quartal 75 M. Was dies bei der mangelhaften Einzahlung für die Kreiskasse für eine Belastung ausmachen würde, kann sich jeder selbst errechnen, und daß die Kreisleitung die Verantwortung hierfür nicht übernehmen kann, betrachten wir als eine Selbstverständlichkeit.

So geht nun ein Werk, das mit großen Hoffnungen aufgebaut worden ist, und dessen segensreiches Wirken erst erkannt werden wird, wenn es nicht mehr ist, dahin. Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des 7. Kreises ist dies gerade nicht. Doch wollen wir hoffen, daß die Kreisvertreter-Konferenz, welche am 16. und 17. September in Leipzig stattfindet und sich mit der Kreisblattfrage beschäftigen wird, einen Ausweg findet und einen Ersatz schaffen kann, welcher auch ferner die Verbindung der Kreisleitung mit den Vereinen aufrecht erhält und zum weiteren Ausbau und Emporstieg unserer Bewegung beiträgt.

Die am 17. September 1922 stattgefundene Kreisvertreterkonferenz hat, nachdem so ziemlich alle Kreisblätter mit derselben Misere zu kämpfen hatten, beschlossen, das letzte Blatt der Arbeiter-Turnzeitung als Kreisblatt herauszugeben. Und so ist es geblieben bis zum heutigen Tage.

Hoffen wir, daß bald bessere Zeiten es ermöglichen lassen, das Kreisblatt wieder im eignen Verlag und größerem Umfang erscheinen zu lassen.

Im Kampf mit den Behörden

Bei allen Festen, Tagungen und sonstigen Anlässen wird immer und immer wieder hervorgehoben, daß Deutschland in der Pflege und Förderung des Sportes an der Spitze aller Länder marschiert. Im allgemeinen muß das auch anerkannt werden. Nur Bayern allein macht in gewisser Beziehung eine Ausnahme. (Bayern gehört ja auch bekanntlich nicht zu Deutschland.) In Preußen, Sachsen und anderen Bundesstaaten wird der Sport praktisch gefördert, dagegen in Bayern mehr theoretisch. Allerdings gibt es auch in dieser Beziehung in Bayern einen Unterschied. Es kommt immer darauf an, wer der Sporttreibende ist: ob Mitglied eines vaterländischen oder Arbeitersportverbandes. Das hohe Lied von der Notwendigkeit und dem großen Nutzen der Pflege der Leibesübungen wird überall in den höchsten Tönen gesungen. Die praktische Förderung des Sportes aber tritt nur gegenüber den sogenannten vaterländisch gesinnten Sportorganisationen in Kraft. Gegenüber den Arbeitersportorganisationen bleibt es bei den schönen Worten. Allerdings gibt man auch den Arbeitersportlern Staatszuschüsse, und zwar gleich in solcher Höhe, daß die Organisationsleitung gar nicht weiß, wie sie die Summe teilen soll, damit die Vereine überhaupt etwas damit anfangen können.

Auch hat man ihnen das Recht zuerkannt, an den Sitzungen des Landesbeirates teilnehmen zu dürfen, und zwar gleich mit zwei Vertretern gegenüber zwölf solcher der bürgerlichen Verbände.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat auch einen Erlaß herausgegeben, in welchem die Direktorate der humanistischen und Realgymnasien sowie der Lehrerbildungsanstalten angewiesen werden, die staatlichen Turnhallen soweit als möglich den Sportvereinen zur Benutzung zu überlassen. Das wird auch in weitestgehender Weise befolgt, das heißt gegen-

über den bürgerlichen Vereinen. Den Arbeiterturnvereinen sind bis jetzt alle diesbezüglichen Gesuche unter den niedrigsten Vorwänden abgelehnt worden.

Doch all dies sind nur Nadelstiche, die von den Arbeitersportlern, welche eine solche Behandlungsweise schon von jeher gewöhnt sind, mit einem Lächeln übergangen werden. Das weiß auch die bayerische Staatsregierung. Deshalb versucht sie es nun auf eine andere Art und Weise, den Vereinen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Existenz zu untergraben.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus erließ unterm 30. Okt. 1924 eine Entschliefung über die Beteiligung von Schülern der Volksschulen und Berufsbildungsschulen an Vereinen. Unterzeichnet ist diese Entschliefung von Herrn Kultusminister Dr. Matt. Das sagt eigentlich schon alles. Trotzdem muß aber doch anerkannt werden, daß diese Entschliefung ein Produkt der Verwandlungskunst erster Güte ist. Danach ist auch die Auslegung und Anwendung derselben von Seiten der Bezirksämter, Bezirks- und Lokalschulbehörden. Kaum war die Entschliefung erschienen, so machte sich auch die Auswirkung derselben bemerkbar. Allerdings auch wieder nur gegenüber den Arbeiter-Turn- und -Sportvereinen. Die Bezirksämter wettschneitern mit den Schulbehörden in der Erteilung von Turnverboten.

Zur Illustrierung seien einige Auszüge aus Verbotsbegründungen angeführt:

Das Bezirksamt Kienstadt a. W.-R. (Oberpfalz) schreibt: „Ihrem Gesuch um Zulassung von Schülern zum Turnen in Ihrem Turn- und Sportverein kann ich keine Folge geben, weil keine Gewähr dafür vorhanden ist, daß die Schüler nicht parteipolitischer Beeinflussung ausgesetzt werden.“

Die Bezirksschulbehörde Tenschitz (Ofr.) hat Sinn für Humor. Sie schreibt u. a.: „Diese Garantie fehlt aber, wenn der Verein politische Nebenwecke verfolgt oder auch das Turnlokal zu Zwecken politischer Natur benutzt wird.“ — Also, wenn in einem Saal (eine andere Gelegenheit zum Turnen gibt es auf dem Lande schon so nicht), mal eine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden hat, sind die Garantien schon nicht mehr gegeben. (Wer lacht da?)

Das Bezirksamt Kronach verbietet für die volkshauptschulspflichtigen Schüler und Schülerinnen das Turnen bei der Freien Turnerschaft und schreibt dazu: „Aber auch gegen die Teilnahme der fortbildungsschulpflichtigen Schüler und Schülerinnen bestehen erhebliche Bedenken, da bei dem bekannten Zusammenhang der „Freien Turnerschaft“ mit bestimmten politischen Parteirichtungen unter den derzeitigen Verhältnissen keine ausreichende Gewähr dafür geboten ist, daß die Beteiligung der Schulpflichtigen nicht zur politischen Beeinflussung und frühzeitigen Hereinziehung derselben in das Parteigetriebe mißbraucht wird.“

Dies nur eine kleine Auslese. Noch viele solcher kuriosen Begründungen könnten hinzugefügt werden. Nun wird mancher fragen, warum und wozu diese fortwährenden Schikanen? — Die Antwort ist sehr leicht gegeben. Anlässlich der Etatberatung des Ministeriums des Innern im Plenum des Landtages hielt Minister Stübel eine längere Rede, in der er unter anderem ausführte: „Die bayerische Staatsregierung will eine vaterländische Bewegung, will eine Jugendbewegung von echt deutschem Geiste, will die Er-

tüchtigung der Jugend und die Pflege des Wehrgedankens, damit der Glaube an die Wiedererstarkung des deutschen Volkes im Volke lebendig bleibt.“

Bums! Da haben wir's. Nun kann man es verstehen, wenn die Bezirks-schulbehörde Ansbach (Mittelfranken) dem Arbeiterturnverein Neuenfelsau auf zwei Jahre das Schülerturnen verbietet, weil der Kreisvertreter des 7. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes dort in einer öffentlichen Versammlung ausführte, daß wir unsere Kinder zu geistig und körperlich gesunden Menschen erziehen wollen, aber nicht deshalb, damit sie später wieder mal als Schlachtopfer für das Kapital benützt werden können, sondern damit sie tüchtige Glieder der menschlichen Gesellschaft werden und dem Lebenskampf gewappnet gegenüberstehen.

Bei den bürgerlichen Verbänden ist das allerdings anders und deshalb auch der Unterschied in der Behandlungsweise.

Herr San.-Rat Dr. Hoeflmayer, Vorsitzender des Landesverbandes für Leibesübungen schreibt: „Die Leibesübungen sind für unser Volk, besonders für unsere Jugend im Entwicklungsalter notwendig und nützlich, um die Konstitutionsanlage zur bestmöglichen Entwicklung und vollendeten Ausbildung zu bringen. Denn, wenn wir auch zur Verbesserung der Rasse für die Zukunft unseres Volkes zu sorgen die Aufgabe haben, so sind wir doch in der Gegenwart hoch und heilig verpflichtet, Weine, Arme, Lungen, Herzen und Sinne unserer Jugend so gut auszubilden als nur möglich, um das Sklavenjoch abzuschütteln und wieder frei zu werden.“

Anlässlich der Eröffnung der Sportschau-Ausstellung in Nürnberg hielt Regierungspräsident Huber von der Kreisregierung Mittelfranken eine kurze Ansprache, in der er auf den Zweck der Veranstaltung aufmerksam machte. Heute sei es doppelte Pflicht, daß sich das Volk durch körperliche Erfrischung gesundheitlich auf der Höhe hält. Um diesen Zweck zu erreichen, muß dem Sport und den turnerischen Übungen gerade jetzt eine erhöhte Bedeutung beigemessen werden. Besonders die Jugend muß sich mit diesem Ziele vertraut machen, denn nur durch sportliche und turnerische Betätigung kann ein gesunder und kräftiger Nachwuchs gesichert werden usw.

Klingt das nicht wie Hohn, wenn man diese Worte mit der Wirklichkeit vergleicht. Setzen dem Grundsatz: „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein“, handeln auch die bayerischen Behörden. Hochtönende Phrasen auf der einen, die Peitsche auf der anderen Seite. Doch die Arbeitersportler werden sich zu wehren wissen. Nicht Sklaven wollen sie sein, die mit Peitschenhieben niedergehalten werden, sondern freie Staatsbürger, welche auf Grund der Verfassung daselbe Recht haben wie die vaterländischen bürgerlichen Sportverbände. Und dieses Recht werden sie sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln erkämpfen.

Ausblick und Gelöbniß

Mehr denn je gilt heute noch das Wort, daß jeder der Schmied seines Glückes, seines Schicksals und seiner Zukunft ist. Sollen wir wieder, wie schon einmal, nur Amboss sein? Oder wollen wir nicht doch lieber mit aller Kraft den Hammer schwingen und stahlhart schmieden den Ring, der eisern und unbezwingbar alles umschließt, was freier Sportler heißt? Wollen wir nicht hämmern und bohren in die Herzen und Hirne die Erkenntnis, daß

nur im Arbeiter-Turn- und Sportbund das Haus bereitet ist, worin ein freies Volk auf freiem Grunde wohnt? Aber sicher müssen wir den Bau, damit er allen Stürmen trohen und widerstehen kann, gleichviel, ob sie von innen oder außen toben. Und wohnlich und schön und vollkommen solls im Innern des Gebäudes sein. Sparte an Sparte und Schulter an Schulter, dann ist der rechte Weg, um jeden Bruderzwist zu meiden. Und wir haben wahrlich alle Veranlassung, fest und treu zusammen zu stehen, um den Ansturm der Segner, der manchmal offen und brutal, meist heimlich und tückisch, aber immer in dem Bestreben, uns zu schädigen, erfolgt, siegreich und entschlossen abzuwehren. An unserer Ueberzeugung, an unserer Begeisterung, vor allem aber an der einmütigen Geschlossenheit unserer Genossen werden alle Angriffe schmählich zerschellen und die Bekämpfung durch unsere Segner wird sich nach wie vor erweisen als jene Kraft, die stets das Böse will, und doch das Gute schafft.

Denkt an unsere gefallenen Bundesgenossen!

Habt Ihr nicht an ihrem Ehrentage feierlich gelobt, ihr Vermächtnis zu erfüllen? Einzu sehen alle Kraft, um in ihrem Sinne unermüdet weiter zu schaffen? Ihr habt es auch getan, das zeigt uns die Bewegung, die heute dank Eurer Tatbereitschaft stolz und stark genannt werden kann. Leuchtend steht das Vorbild treuer Pflichterfüllung, das die Gründer und Jubilare des Kreises Euch gaben. Was müßte das für eine Jugend, für ein Nachwuchs sein, der nicht begeistert gewillt wäre, das Werk fortzusetzen und es zu vollenden. Wir täuschen uns nicht, wir stehen erst auf halbem Wege, der überdies noch hart und steinig ist. Er wird trotzdem bezwungen werden müssen, weil uns ja doch die Zukunft gehört, trotz alledem! Keine Veranlassung besteht für uns, trübe in die Zukunft zu blicken. Der Arbeitersport zieht seine Bahn, die bisher erzielten Erfolge berechtigen zu stolzen Hoffnungen. Ist doch aus dem vor 30 Jahren gepflanzten Bäumchen allen Schwierigkeiten zum Trotz ein starker und knorriger Baum geworden. Daß seine Wurzeln immer neue belebende Säfte aus dem Volke zufließen, daß seine Krone sich stolz und frei und stark entfalten möge, und daß in seinem Schatten sich zahllose Jünger des Arbeitersports vereinigen mögen zu neuer Arbeit, zu neuen Kämpfen und Siegen für die schöne, die edle, die freie Turn- und Sportsache, das sei heißer Wunsch und Zukunftsglaube am Tage des 30jährigen Bestehens des 7. Kreises im Arbeiterturn- und Sportbund.

Dies unser Ziel, dem wir uns immer einen,
Ihm soll stets gelten unser Mühen — heiß.
Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen,
Des Volkes Kraft ist unser höchster Preis.



Die Alten und Setzenen (Turngemeinde Höchberg im 4. Bezirk)

Erinnerungen eines Kreiskassiers

Auch das Finanzwesen im siebenten Kreise hat geschichtliche Unterlagen, die wohl wert sind, in der Festschrift zum Kreisjubiläum eingereiht zu werden.

Schon bei der Gründung des Arbeiterturnganges Nürnberg und Umgebung machte die Finanzfrage die größte Sorge. Vollständig mittellos, mußte vor allem daran gedacht werden, Kassen zu gründen, die sowohl die geschäftlichen Ausgaben erledigten, wie auch die aktiven Turner bei Unglücksfällen unterstützten. Dank der Opferwilligkeit der dem Gau angehörenden Vereine und einzelner Turngenossen waren beide Kassen schon nach kurzer Zeit leistungsfähig. Als Unterstützung wurden bei Unglücksfällen für ledige Turngenossen wöchentlich 3 Mark, für verheiratete 6 Mark gewährt. Diese Sätze wurden später auf 3,50 bzw. 7 Mark erhöht. Mit der Gründung des siebenten Kreises ging der Kassenbestand der Gauunterstützungskasse an den Kreis über und wurde daselbst als Kreisunterstützungskasse weitergeführt; damit war der siebente Kreis der einzige Kreis im Bunde, der seinen Mitgliedern außer der Bundesunterstützung auch Kreisunterstützung gewährte.

1919 wurde die besondere Unterstützungskasse des Kreises aufgelöst; der Bestand ging an die Bezirkskasse über.

Von den Bundesgenossen, die als Kassierer tätig waren, sind besonders der erste Gaukassierer Georg Hofmann, Turnverein Gostenhof, ferner die Kreiskassierer Hans Klostermeier, Johannis, und Johann

Thümlein, Nürnberg-Süd, lobend zu erwähnen. Hans Klostermeyer hat ein tragisches Ende gefunden, indem er geistig umnachtet Selbstmord beging.

Am Kreisturntag 1903 in München, wo ich als Delegierter meines Vereins vertreten war, wurde mir der Posten als Kreiskassierer übertragen, welches Amt ich heute noch bekleide. Bundesgenossen und -Genossinnen, wenn ich über meine Tätigkeit einen weitgehenden Bericht geben wollte, würde der mir in der Zeitschrift zur Verfügung stehende Raum viel zu klein sein. Darum muß ich mich nur mit den wichtigsten Punkten befassen. Als ich die Kasse 1903 übernahm, war ein Gesamtkassenbestand von 738.80 Mark zu verzeichnen. 1905 war der Bestand am 1. Januar 1166.29 Mark, im Jahre 1907 2149.29 Mark, im Jahre 1909 3436.05 Mark, im Jahre 1911 4749.96 Mark, im Jahre 1913 5795.20 Mark, im Jahre 1915 6800.91 Mark, im Jahre 1917 6425.50 Mark, im Jahre 1919 6313.76 Mark, und am 1. Januar 1921 8797.99 Mark.

Nun begann die unglückliche Inflation, und in kurzer Zeit war unser mühsam und sorgfältig aus Arbeitergrofchen erworbenes Kreisvermögen verschwunden, denn schon am 1. Januar 1923 war der Kassenbestand 34,992.90 Mark, und am 31. November, am Schluß der Inflation, war der Bestand 43,000,000,000 Mark, gleich sage und schreibe 43 Pfg. Bundesgenossen und -Genossinnen, hier habt ihr ein Bild, wie vernichtend der Krieg auch auf unsere freie Turn- und Sportsache wirkte, 43 Pfennig Kassenbestand für einen Kreis mit nahezu 30,000 Angehörigen. Die Vereine und Bezirke waren zerrüttet, Aufbau rief der Kreisvertreter, Aufbau riefen die Techniker und 43 Pfennig Kassenbestand brüllte der Kreiskassierer. Da hieß es vor allem wieder finanziell aufbauen. Es wurde der Beschluß gefaßt, den ersten Extrabeitrag von 5 Pfennig im Kreise zu erheben und es hat sich die alte Ebene wieder bewährt. Fast alle Vereine zahlten ein und am 1. Januar 1925 konnten wir mit einem Bestand von 1555.29 Mark abschließen, welcher Betrag sich bis heute etwas erhöhte. Den alten Friedensstand werden wir wohl nicht mehr erreichen.

Einige Zeilen wären wohl auch unseren Kreisfesten zu widmen, und zwar möchte ich auch nur die finanziellen Ergebnisse streifen. Bis zu dem letzten Kreisfest in Regensburg waren alle vorhergehenden Feste in Regie der örtlichen Vereine gegeben, und eigentümlich ist es zu verzeichnen, daß nie ein Ueberschuß aufzuweisen war. Alle Feste schlossen entweder nur mit ganz geringen Ueberschüssen oder mit ganz kleinem Defizit ab. Die örtlichen Festkommissionen arbeiteten teils aus Unkenntnis, teils aus Aengstlichkeit nicht großzügig genug, und eine gute Vereinsleitung sorgt doch vorerst für die Vereinskasse; hatten doch die Vereinsmitglieder die Hauptarbeit. Das sollte anders werden. In Regensburg wurde ein glänzendes Resultat erzielt. Die Kreisleitung hatte den Hauptfestauschuß zu bilden. Freie Turner aus Regensburg stellten die örtlichen Kommissionen, und dank der mustergültigen Zusammenarbeit hat das Fest einen großzügigen Verlauf genommen und wir hätten auch finanziell sehr gut abgeschnitten, wenn nicht die vernichtende Inflation in wenigen Wochen alles vernichtet hätte. Doch ein Gutes hat es für uns gehabt, wir haben von dem Feste gelernt und werden es nächstes Jahr in Koburg zu unseren Gunsten ausnützen.

Wenn ich nun zum Schluß einen kurzen Rückblick über meine 23jährige Tätigkeit als Kreiskassierer bringen möchte, so darf ich wohl sagen, die freie

Turnsache und ganz besonders deren Finanzwesen hat ein gut Teil meines Lebens beansprucht. Nie hat es an Arbeit gefehlt und diese hat sich durch das Spartenwesen noch bedeutend erhöht. Aber gerne leistet man alles, gilt es doch seinem eigenen Lebensideal, und es war stets eine Freude, mit den alten lieben Freunden für unsere Sache zu arbeiten. Eines aber, Bundesgenossen und -Genossinnen, wenn unsere freie Turn- und Sportsache sich weiter entwickeln und kräftigen soll, wenn unsere Ideen hinausgetragen werden sollen, wenn unsere Techniker lehren und bilden sollen, wenn wir nach Jahren der Arbeit auch einmal ein frohes Fest feiern wollen, — in allen Fällen spielt die Finanzfrage die große Rolle. Deshalb ist es Pflicht aller Bundesvereine, Bundes-, Kreis-, Bezirks- und Spartenbeiträge pünktlich und gewissenhaft einzuzahlen. Und nun wollen wir mit Stolz auf die Vergangenheit zurück- und mit freudiger Zuversicht der Zukunft entgegenblicken. Zum Wohle unserer lieben freien Turn- und Sportsache, zum Wohle unseres 7. Kreises. Frei Heil!

Heinrich Schöeller, Nürnberg, Kreiskassier.



Leitung der Turnersparte.

Von links nach rechts, stehend: Schmidt, Keitenspleß, Cowig; sitzend: Wöhm, Döhler, Mayr, Reamer, Vedder

Die technische Entwicklung des Kreises

Ihr Männer all zum Turnen

Zur Gründungszeit des 7. Kreises stand das Männerturnen in hoher Blüte. Mehr als heute war damals die Erkenntnis vorhanden, daß die Pflege der Leibesübungen den wirksamsten Ausgleich bilde gegenüber der täglichen einseitigen Berufsarbeit mit ihren Gefahren für Körper und Geist. Trotz längerer Arbeitszeit und schlechten Turnsälen wurden die Übungsstunden regelmäßig und zahlreich besucht. Ohne die treue Hingabe dieses Arbeiter-Turnergeschlechtes, das um die Wende des 20. Jahrhunderts hauste, wäre es nie zu der jetzigen Ausbreitung der freien Turnsache gekommen; daran fehlt es aber jetzt vielfach. Hat so ein Buble von heutzutage kaum die ersten 30 Jahre seines Lebens erreicht, glaubt er sich tollsicher schon „zu alt“ zum Turnen und verlegt sich, wenns gut geht, höchstens noch aufs Zuschauen. Und doch erhält gerade das Turnen Körper, Geist und Herz frisch, froh und jung bis ins hohe Alter. Wenn diese Erkenntnis sich wieder wie damals bei unseren Turngenossen durchbringen könnte, wenn wieder die Turnhallen und -Plätze bevölkert würden von den sogenannten „Alten“ und so der Jugend durch das persönliche Beispiel Eifer, Fleiß, Turnfertigkeit und Idealismus anerzogen würde, dann könnten wir der Zukunft unserer Turnsache mit bester Hoffnung entgegensehen.

Erfreuliche Ansätze sind ja schon wieder vorhanden und ernstlich sind die Bestrebungen, dem Männer-Turnen die alten Freunde wieder zu gewinnen. Im ganzen Reiche gehen zielbewußte Vereine mit Feuereifer und Opfersinn an die Errichtung von eigenen Turnhallen und Sporthäusern. Auch einige unserer Kreisvereine sind nicht müßig. Wie unsere Bilder zeigen, haben sie schon aus eigener Kraft Großes geschaffen oder sind ernstem Willens, es noch zu vollbringen. Seien wir uns klar darüber, daß jeder Stein und jede Handbreit Boden, die unser Eigentum sind, bestens dazu dienen, unsere Bewegung zu verankern. Freilich muß gut und wohl erwogen werden, ob Willen und Wollen, ob Pläne und Gedanken Schritt halten können mit der finanziellen Leistungsfähigkeit und ob alle sonstigen notwendigen Voraussetzungen tatsächlich vorhanden sind. Ein Rückschlag und Verlust würde schwersten Schaden bedeuten.

Karl S t ö ß e l war es, der als erster Kreisturnwart fungierte. Geschick, Eifer und gutes technisches Können halfen ihm zur Bewältigung seiner schweren Aufgabe. Er wurde von Michael R e i h a m m e r abgelöst, dessen Nachfolger 1913 Peter W ü h l wurde. 1922 übernahm Georg S c h m i d t diesen Posten, den auch kurze Zeit Hans S c h w e i g e r t bekleidete. Zurzeit ist Nikolaus B e c k e r mit der Leitung des Männerturnens betraut.

Der Heranbildung und weiteren Ausbildung von Turnwarten, Vorturnern und Kampfrichtern ist stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden. Einschlägige Kurse, Übungsstunden und Prüfungen waren reichlich angefeht, waren stets gut besucht und konnten mit eifrigen und lernbegierigen Kursisten recht erfolgreich durchgeführt werden. Der Umsturz brachte uns auch die staatlichen Turnkurse; der erste fand 1919 statt und nahm einen ausgezeichneten Verlauf.

Einen schweren Stoß erlitt das Turnen durch Annahme des Wettturnverbots, das auf die süddeutsche Eigenart keinerlei Rücksicht nahm und uns in der Werbung stark behinderte. Die unter dem Zwang der Verhältnisse viel zu spät erfolgte Aufhebung konnte die Schäden, die uns besonders durch den Verlust der wettturnfreudigen Jugend entstanden waren, nicht wieder gut machen.

Unersehlich sind die Verluste, die uns der Weltkrieg brachte. Hingerafft eine große Zahl der besten und eifrigsten Turner, deren Fehlen wir sowohl im Turnbetrieb selbst wie auch als Vorbild für den Nachwuchs äußerst schmerzlich empfinden. Ehre sei ihrem Andenken gewidmet und alle Kraft für die Verwirklichung ihrer Ideale.

Nach dem Kriege haben die Leibesübungen an Ansehen gewonnen. Auch das Männerturnen erfreut sich wieder größerer Beliebtheit. Ein zwar ruhiges aber stetes Fortschreiten ist unverkennbar. Schule und Behörden, Ärzte und Erzieher, Forscher und Wissenschaftler bemühen sich in steigendem Maße um die Einführung und Verbreitung des Turnens. Tragen auch wir Arbeiterturner zu unserem Teile dazu bei, das Turnen als eine liebe schöne Volksstille in die Kreise der Arbeiterschaft zu verpflanzen. Es dient zum Besten unserer Vereine, deren einziger Rückhalt immer noch ein starker, gut geleiteter und leistungsfähiger Turnbetrieb ist. Und deshalb nochmals:

Ihr Männer all zum Turnen.

Die freie Turnerin

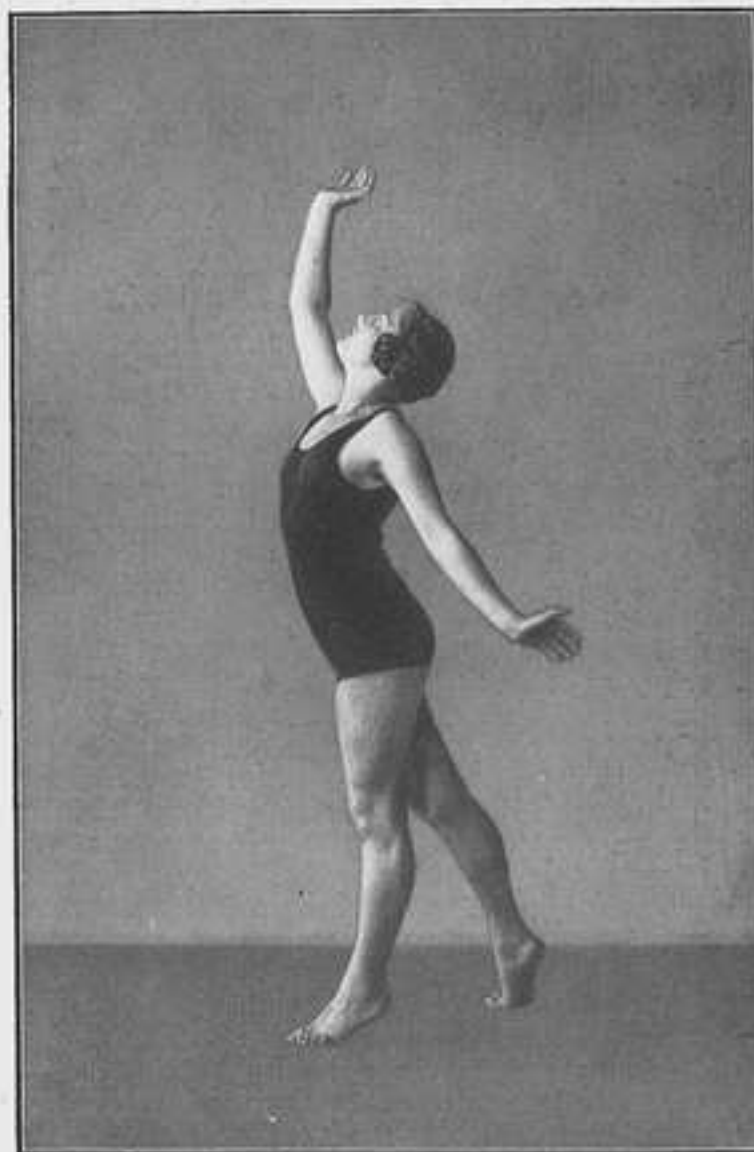
Nur aus vollendeter Kraft blicket die Ammut hervor.

Die Anfangsgeschichte des Frauenturnens greift auf das Jahr 1896 zurück. Die erste „Damenriege“ hatte der Turnverein Gleißhammer und dann der Arbeiterturnverein Nürnberg, jetzige Freie Turnerschaft Nürnberg. Hinter verschlossenen Fenstern und in Röcken wurden die Turnstunden abgehalten, der Zutritt zu denselben wurde nur dem Turnwart und dem Vorstand gestattet, sonst niemandem. Der Übungsstoff selbst war nur ein Marschieren und ganz leichte Freiübungen, welche bei Festlichkeiten verwendet wurden. Man kam dann auch auf das Geräteturnen und hier stellte sich heraus, daß die Röcke hinderlich waren; es wurde dann in Hosen geturnt. Man stelle sich aber die Schwierigkeit vor, die es gekostet hat, bis eine Turnerin oder besser gesagt eine „Dame“ sich entschloß, in Hosen zu erscheinen. Aber es ging, langsam und sicher. Der Übungsstoff hatte sich anfangs auf das männliche Freiübungssystem eingestellt. Bei dem Geräteturnen wurde nur mit ganz vorsichtigen Übungen geturnt. Nach dem Anwachsen der Vereine unseres Kreises wurden überall, wo es möglich war, sogenannte Damenriegeln gegründet. Auf verschiedenen Tagungen des Bundes und des Kreises wurde dann beschlossen, den Turnerinnen mehr zu bieten, als es bisher der Fall war. Es wurden Kurse abgehalten, und das Wort Damenriege mußte verschwinden, denn es gibt nur Turnerinnen in den Vereinen. Am Kreisturnfest in Würzburg traten die Turnerinnen zum ersten Male öffentlich im Kreise auf, und von diesem Zeitpunkt an kam in die Frauenbewegung ein anderer Zug. Wenn es auch auf dem flachen Lande etwas schwierig war und jetzt noch ist, so muß doch festgestellt werden, daß den Frauen und Mädchen noch weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden mußte, als es bis jetzt der Fall war. Doch sprechen da Umstände mit, die erstens in der praktischen Leitung und zweitens an örtlichen Verhältnissen

liegen. Die Bewegung griff von Bezirk zu Bezirk über, und heute haben wir eine stattliche Zahl von Turnerinnen. Aber noch viel zu wenig unserer Stärke nach. Es wurde dann für das Frauenturnen eine selbständige Leitung eingesetzt, der Frauenkreisturnwart und die Bezirksfrauenturnwarte, welche sich in der heutigen Zeit des Fortschrittes auch auf Bezirksfrauenturnwartinnen übertragen hat. Auch auf dem Gebiete des Geräteturnens hat die Bewegung große Fortschritte gemacht. Nun kam man auch den Begriffen Spiel und Sport näher. Wenn man die Leistungsfähigkeiten der Turnerinnen von 1896 und die der jetzigen betrachtet, wenn man die Olympiade miterlebt hat, so muß man zugeben, daß wir einen großen Schritt vorwärts gekommen sind. Wir dürfen nicht nachlassen, bis bei jedem Verein eine Turnerinnenabteilung besteht. Die Frauen und die Mädchen haben es sehr notwendig, Körperbildung zu betreiben. Es steht fest, daß die Frauen, die geturnt haben und jetzt noch turnen, weit frischer sind als solche, die in den Vergnügungskäffen ihrem Gang nachgehen.

Der Bund ließ kein Mittel unversucht, dem Frauenturnen entgegen zu kommen. Es wurden Merkblätter und Broschüren herausgegeben, selbständige Kurse für das Frauenturnen abgehalten. Jetzt haben wir ein System, welches erst nach und nach in den Vereinen geübt wird, und die Turnwarte und Turnwartinnen haben noch viel zu leisten, bis wir der Deutschen Turnerschaft mit ihren Turnerinnen nachkommen. Die kleine Zahl von 2000 in unserem Kreis muß sich bis zum Kreisfest verdoppeln, wenn jede Turnerin jetzt schon für ihren Verein eine oder mehrere Frauen und Mädchen erwirbt. Auch müssen die Bezirksturnwarte mehr für das Frauenturnen tun, als bisher; denn in den einzelnen Bezirken liegt das Frauenturnen noch arg darnieder. Turngenossinnen zeigt, daß die Bewegung vorwärts geht, denn das letzte Kreisfest und die Olympiade haben Zeugnis abgelegt über Euer Können, und nun froh und frisch ans Werk zum Nutzen und Gedeihen des 7. Kreises. Die Olympiade hat gezeigt, daß wir Turnerinnen und Sportlerinnen im Kreise haben, die den anderen Kreisen als Vorbild dienen können. Ich will nur einige Namen nennen: Hochholzer, Hemeter, Lechner, Glaser, Friedrich und noch verschiedene Turnerinnen. Man könnte ein ganzes Buch über das Frauenturnen unseres Kreises schreiben von 1896—1925. Das Alte hat dem Neuen weichen müssen und heute stehen wir im Frauenturnen mit seinem neuzeitlichen System dort, wo wir schon seit Jahren stehen müßten, wenn der Krieg nicht dazwischen gekommen wäre. Mit unermüdetlichem Fleiße muß es nun an den weiteren Ausbau gehen. Sollen die Erfolge nicht ausbleiben, dann ist es eben notwendig, schon dem Turnen der Schülerinnen die beste Aufmerksamkeit zuzuwenden, um dem Frauenturnen nötigen Nachwuchs zu sichern. Mehr als je gilt hier der Satz: Was ihr der Jugend tut, tut ihr dem Volke.

Max Schmidt, Nürnberg, Kreis-Frauenturnwart.



Gesundheit, Kraft und Schönheit

Jugend und Sport

Jugendpflege und Jugendbewegung, mögen sie körper- oder geistesbildend sich bezeichnen, sind auch heute noch als Problem anzusprechen. Nicht entfernt ist es gelungen, den Großteil der Jugend zu erfassen. Im Verhältnis zur wirklich vorhandenen Zahl sind besonders in der Großstadt die Jugendvereine oder -Abteilungen nur als Sekten anzusprechen, die einer fortgesetzten Unterstützung der Älteren bedürfen.

Woran liegt es denn nun eigentlich, daß es trotz ehrlichster Anstrengungen warmerherziger Jugendfreunde immer noch nicht gelingen will, der ganzen Jugend die Segnungen und Wohltaten einer zweckmäßigen Leibeskultur, von der hier besonders die Rede sein soll, zukommen zu lassen? Einer der

Hauptschäden liegt bestimmt darin, daß die Jugend von heute von den verschiedensten Seiten zu viel und zu schmeichelnd umworben wird. Da wetteifern Parteien und Gewerkschaften, Konfessions- und Sportverbände, Wehrkraftvereine und Schule u. a. m. mit allen ihnen geeignet erscheinenden Mitteln, die Jugend ihren Anschauungen zugänglich zu machen, sie mit ihren Ideen zu beeinflussen, in ihre Reihen zu bringen und dereinst als ihren Nachwuchs für die Erreichung ihrer Ziele als Kämpfer einzusetzen. Und hierbei hat das Wort volle Berechtigung, daß, wer die Jugend hat, wohl um die Zukunft nicht zu bangen braucht. In Wirklichkeit aber ist es doch so, daß niemand ernstlich behaupten kann, die Jugend zu haben. Kaum 10 Prozent von ihr sind von den körperliche, geistige und andere Jugendpflege treibenden Korporationen erfaßt. 90 Prozent stehen noch abseits, und es ist zum größten Teile Arbeiter-Jugend, die noch brach liegt, die durch Werbung, Belehrung und Aufklärung für uns gewonnen werden muß. Leibesübungen haben noch immer große Anziehungskraft auf die Jugend ausgeübt; mit ihrer Hilfe werden wir wohl auch in Zukunft uns den nötigen Nachwuchs für den Bestand unserer Vereine sichern. Unser Hauptziel muß aber nach wie vor sein, die ganze Arbeiterjugend sportlich zu erfassen, und dazu brauchen wir die Mitarbeit der Schule.

Je frühzeitiger deshalb in die Herzen der blühenden Volksschuljugend Sinn, Verständnis und Begeisterung verpflanzt wird, desto williger wird auch die erwerbstätige Jugend die Pflege der Leibesübungen weiter betreiben, zunächst als eine liebe Gewohnheit, die sich dann mit den Jahren als Ausgleich zur täglichen einseitigen Berufsarbeit zu einem dringenden Bedürfnis entwickelt. Und diejenigen Jugendlichen von 14—18 Jahren, die gerne turnen und spielen, werden ganz von selbst die Gefahren der Straße und der Kneipe, des schlüpfrigen Tanzbodens und der sinnverwirrenden Rinos meiden, verschmähen Alkohol und Nikotin und bleiben Zeit ihres Lebens treue Freunde und Förderer unserer Leibesübungen. Das ist der Nachwuchs, den wir brauchen und um dessen Herbeischaffung auch im 7. Kreise die besten Kräfte sich bemühen. Nicht ohne Erfolg. Unsere „Zöglinge“, wie wir sie früher nannten, stehen heute in gar vielen Vereinen an verantwortungsvoller Stelle und beweisen damit, daß die Erziehung richtig war. Freilich kann nicht immer in den alten Bahnen weitergeschritten werden und die Jugend von heute braucht eine recht sorgfältige und zweckmäßige Behandlung.

Wie auch innerhalb unseres Bundes die Jugendpflege sowohl wie auch die Jugendbewegung in ihrer vollen Bedeutung erkannt werden, ersehen wir aus der Neueinrichtung des Bundes-Jugend-Ausschusses, der in engster Anlehnung an die Bundesschule das Problem zu meistern hat, unserem Arbeitersport die Arbeiterjugend zu gewinnen; sie dann zu erhalten, ist die schwere aber dankbare Aufgabe der Vereine. Zu ihrer Erfüllung bedarf es großer Geduld und Ausdauer. Enttäuschungen bleiben nicht erspart, unverdrossenes Ausharren bringt jedoch immer wieder die schönsten Erfolge. Der Dienst an der Jugend ist ein schwerer Dienst; er wird erleichtert durch die Gewißheit, ein im wahrsten Sinne des Wortes gemeinnütziges Werk zu verrichten und in dem stolzen Bewußtsein, unserer Arbeitersportbewegung den besten Nachwuchs zu sichern. Möge es nicht allzu lange dauern, bis wir mit Stolz und Befriedigung verkünden können:

Wir haben die Jugend des Volkes, und unser muß die Zukunft sein.



1. Staatlicher Turnkurs 1919

Aus dem Kinderland

Im Kapitel „Kampf mit den Behörden“ haben wir ja schon recht eindringlich dargelegt, wie insbesondere das Kinderturnen das Angriffsziel übelwollender Behörden bildet. Deutlicher kann uns doch wohl nicht vor Augen geführt werden, welche Wichtigkeit und Bedeutung die fundamentalen Ausmaße dieses Gebiet in sich schließt. Noch einmal wollen wir es kurz und nachdrücklich unterstreichen. Zweifache Vorteile sind es vor allem, die eine starke Kinder-Abteilung dem Verein bieten und bringen. Wird sie gut geleitet und zusammengehalten, dann braucht man um den Nachwuchs der Jugend-Abteilungen keine Sorge zu haben; die turnbegeisterten Kinder sind selbst die besten Werber und werden in ihrem Eifer für immer neuen Zuwachs sorgen. Dann ist das Kinderturnen in hohem Maße auch geeignet, die Eltern für den Verein zu interessieren, sie als Mitglieder zu gewinnen. Oder ist es nicht so, daß bei Elternabenden, Weihnachtsfeiern, Schauturnen, Wanderungen u. a. m. Vater und Mutter oft und gerne dabei sind, daß sie mit Stolz und Neugierde die Leistungen ihrer Sprößlinge beschauen wollen? Hier wird gar manches Band geknüpft, manch' eifriges Mitglied dem Verein gewonnen.

Aber schön muß es sein beim Kinderturnen. Fort mit jener öden geistlosen Dressur des kindlichen Körpers, wie sie bis jetzt besonders im Turnbetrieb der Schule, teilweise aber auch in unseren Vereinen, üblich war.

Luft und Liebe, Freude und Fröhlichkeit, dabei aber auch Gesundheit und körperliche Ertüchtigung bringt das Turnen den Kindern. Ein frisch-fröhlicher Turnbetrieb, der das muntere Spielturnen der Kleinsten als Vorbereitung für den späteren streng geordneten Turnunterricht zweckmäßig in Anwendung bringt, wird stets die besten Erfolge haben. Zwei Stufen sind dabei ins Auge zu fassen: die erste umschließt die Kinder bis zum 10., die zweite bis zum 14. Lebensjahre. Es ist deshalb notwendig,

diese beiden Altersgruppen bei der Auswahl des Übungsstoffes, womöglich auch in der Leitung zu trennen. Wie wird der 6jährige die Leistungen der 14jährigen vollbringen und umgekehrt wird nie der ältere und schon gewandter: Schüler sich mit den leichten Übungen der Kleinsten begnügen. Dagegen machen wir keinen Unterschied zwischen Knaben und Mädchen; beide sollen genau dieselbe kräftige Kost erhalten. Für wert- und kraftloses Getändel, wie es noch in mancher Mädchenturnstunde zuhause ist, haben wir weder Zeit noch Verständnis.

Ueber die Notwendigkeit und den Wert des Kinderturnens, die Gründung und Einrichtung von Kinder-Turnabteilungen, die Leitung der Übungsstunden und Behandlung der Kinder, die Übungsauswahl und den Übungsvorrat beim Kinderturnen und über Dies und Das vom Kinderturnen unterrichtet und belehrt außerdem in ausführlicher und leichtverständlicher Weise die im Bundesverlag erschienene Schrift: „Der Kinderturnwart“. Sie ist für jeden, der sich mit Kinderturnen befaßt, unentbehrlich und muß zum eisernen Bestand jedes Vereins und jedes Kindervorturners gehören.

Wird nun einigermaßen nach diesen Richtlinien verfahren, werden sich bald fühlbare Erfolge herauschälen. Die Kinder-Abteilung steht und fällt mit der Person des Leiters. Nur der beste ist gut genug dazu. Schon um den eifrig spionierenden Behörden nicht einen willkommenen Vorwand zu liefern, wollen wir uns bemühen, nur reife, charaktervolle Männer und Frauen an solche Stellen zu setzen. Das Kind ist besonders empfänglich für das gute Beispiel, dem es gerne nachzueifern willens ist.

Wir sind außerordentlich stolz darauf, in unserm 7. Kreise eine große Schar trefflicher Männer und Frauen zu besitzen, die das Kinderturnen zu hoher Blüte gebracht haben. Die starke Ausbreitung desselben möge ihnen nach wie vor die Kraft verleihen, allen gehässigen Bekämpfungen zum Trost und Widerstand ein Reich der Kindheit aufzurichten, in dem die Kinder der Armen und Enterbten das finden, was ihnen Haß und Unvernunft vorenthält: den Sonnenschein des Lebens und die Gesundheit an Körper, Geist und Seele.



Kinderturnen beim Süddeutschen Turnfest 1912

Das Turnspiel

Spiele sind wichtige Kleinigkeiten; denn sie sind zu allen Zeiten, unter allen Völkern, bei Jung und Alt Bedürfnis gewesen, weil Freude und Vergnügen zur Erholung von Arbeit und Sorgen unbedingt notwendig sind. Spielen ist die erste und einzige Beschäftigung unserer Kindheit und bleibt uns die angenehmste unser ganzes Leben hindurch. Arbeiten wie ein Lastvieh ist das traurige Los der niedrigsten, unglücklichsten und zahlreichsten Klasse der Sterblichen, aber es ist den Absichten und Wünschen der Natur zuwider.

So urteilte schon vor langer Zeit der kluge Dichter Wieland; seine Worte gelten für die Jetztzeit mehr denn je. Im hastenden, nervenzerrütenden, kraft- und zeitraubenden Zeitalter der Maschine und der Technik braucht der Mensch dringend den Ausgleich der Leibeskultur. Getreu dem Grundsatz: Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen, hat unser Kreis schon seit langer Zeit in der Pflege und dem Ausbau der Turnspiele Bedeutendes geleistet. Sie waren deshalb stets treue Begleiter des Turnbetriebes und wurden längere Zeit nur als Gesellschaftsspiele durchgeführt, wobei Gleißhammer und Freie Turnerschaft Nürnberg im Faustball in erster Reihe standen. Erstmals 1915/16 wurde das Faustballspiel bis zur Kreismeisterschaft geführt, die Freie Turnerschaft Schweinfurt ging als Sieger hervor. Ihr folgte im nächsten Jahre Nürnberg-Südost, die wiederum von Nürnberg-West abgelöst wurde. In den letzten Jahren konnte Schwabach sich die Kreismeisterschaft erringen und erhalten.

Die gleichen Bestrebungen setzten bei den Turnerinnen ein; gar manchmal fehlten aber in den Bezirken die Segner; ein Umstand, der im Hinblick auf den großen Wert dieses Spieles hoffentlich für immer verschwinden wird. Konnten doch 1923 die Turnerinnen von Fürth in Gera schon um die mitteldeutsche Meisterschaft im Faustball kämpfen und 1924 sieht die Turnerinnen von Nürnberg-St. Johannis im heißen Kampf um die süddeutsche Meisterschaft. Die Turnerinnen von Nürnberg-Süd holen sich in Regensburg die Bayerische Meisterschaft und beim Leipziger Bundesfest die Bundesmeisterschaft. Das sind gute Beweise von der Spielfähigkeit unserer Turnerinnen. Auf diesem Wege muß es weiter gehen.

Das Turnspiel der Zukunft wird Handball sein. Langsam aber sicher hat es sich eingebürgert und breitet sich unaußhaltbar aus. Das ist gut und erfreulich. Vereint es doch die Würze des Kampfspieles mit bester körperlicher Durcharbeitung in hohem Maße. Die Einführung in allen Bezirken und die Austragung von Serien-Spielen ist eine unbedingte Notwendigkeit der Zukunft. Bisher haben sich an solchen Spielen beteiligt der 1., 2., 3., 4., 6. und 7. Bezirk. Der 5. Bezirk trug nur Privatspiele aus; 8. und 9. Bezirk, die erst neu gebildet wurden, müssen die Einführung beschleunigen, damit im ganzen Kreisgebiet eine lückenlose Durchführung des Handballspiels mit dem Ziele der Erringung der Kreismeisterschaft gewährleistet wird. Um so mehr, als auch hierin schon manch erfreulicher Erfolg verbucht werden kann. Nürnberg-Südost wird Bayerischer Meister und die Turnerinnen und Turner von Nürnberg-Gostenhof schlagen sich bis zur Vorrunde um die Bundesmeisterschaft durch, nachdem sie in Stuttgart äußerst schwere Kämpfe siegreich bestanden haben.

Sorgen wir deshalb für weitestete Verbreitung unserer Turnspiele; sie sind ein wichtiges Bindeglied zum Turnbetrieb, bevölkern unsere Spielplätze, schaffen Lust, Freude und Anhänglichkeit zum Verein und sind mit eines der besten Mittel zur Erhaltung von Kraft und Gesundheit, Jungsein und Frohsinn.

Frei Heill

Hans Böhm, Kreisspielwart, Nürnberg.

In der Kampfbahn

Wie so oft zogen wir als Referenten aus, um unter dem Thema: **Turnen, Sport und Spiel** zu werben und zu wirken für den Arbeitersport. Welcher Stolz und Nachdruck in unsern Ausführungen, als wir beweisen konnten, wie im Arbeiter-Turn- und -Sportbund alle Zweige der Leibesübungen mit gleicher Liebe, Sorgfalt und Beachtung gepflegt und bis zur Vollendung gefördert werden. Und die Olympiade in Frankfurt hat das Werk gekrönt. Wie dort alle Sparten mit- und nebeneinander in glänzender Form der ganzen Welt das Beispiel von Einheit, Geschlossenheit und Sichverstehens gaben, hat Reid und Bewunderung der bürgerlichen Sportbewegung hervorgerufen. Hat aber auch ganz bestimmt zum noch innigeren Zusammenschluß der Arbeitersportler beigetragen. Die Schlachtrufe der feindlichen Brüder: *Hie Turnen, hie Sport, hie Fußball, hie Schwimmen*, wie sie gellend und drohend im bürgerlichen Lager ertönen, finden bei uns kein Echo.

Trefflicher als umfangreiche Bücher hat die Frankfurter Olympiade über Wesen und Umfang, Wert, Bedeutung und Inhalt der **Leichtathletik** in unserm Bunde Aufschluß erteilt. Mit dem Sehnen nach Sonne und Freiheit, mit der Erkenntnis vom hohen gesundheitlichen und seelischen Werte der Körperkultur im Freien nimmt der Sport eine erfreuliche Entwicklung. Es ist ja beileibe kein neuer Zweig, der da so prächtig blüht, es ist ja nur die Auferstehung des alten guten und schon vor 100 Jahren gepflegten „volkstümlichen Turnens“. Allerdings mit neuem Geiste durchtränkt und all der zahlreichen Errungenschaften der Neuzeit sich bedienend.

Wir sehen, wie ein Stadion nach dem andern entsteht, wie einwandfreie Kampfbahnen die früheren höchst primitiven Einrichtungen verdrängen, wie die ärztliche Wissenschaft sich um den Sport und die Sportler als interessante Lern-Objekte annehmen, wie hochvollendete Apparate und Geräte rasch und sicher jede Leistung buchen u. a. m.

Dabei sind wir Arbeitersportler nach wie vor weit davon entfernt, in der Aufstellung von Rekorde uns zu erschöpfen und erblicken auch im Rasensport unser Hauptziel in der gesundheitlichen Durchbildung der Massen. Hier scheiden sich auch auf technischem Gebiete Arbeitersport und bürgerlicher Sport. Dort kaum verhüllter Berufssport mit der unverkennbaren Absicht, nur Sensation zu erzeugen und dabei Geld zu verdienen, hier ernstliches Streben, allen Menschen, die es wollen, die beste Geschicklichkeit im Laufen und Werfen, im Ringen und Springen, im Stoßen und Schleudern beizubringen und sie zur Kultur ihres Körpers anzuhalfen.

Nach diesem Grundsatz ist bisher auch in unserm Kreise die Sportbewegung unter der Leitung des **Vg. Kenner-Nürnberg** geführt

worden. Manch schöner sportliche Erfolg in Nordbayern ist zu verzeichnen. Wird es erst noch möglich sein, den **Wintersport** in rechte Bahnen zu lenken, wenn Schnee und Eis die Voraussetzungen schaffen, wenn der **Vg. Herrmann** in Warmensteinach an den Hängen des Fichtelgebirges die Schar der Schneeschuhläufer lehrt und probt, wenn die Sonderzüge die Großstädter in kurzer Zeit hinausführen in die winterliche Pracht, wenn die bezwungenen Gipfel widerhallen von fröhlichem Jubel der Arbeitersportler, dann sind wir um ein gutes Stück unserm Ziele nähergekommen: Kraft, Gesundheit und Schönheit durch den Sport dem ganzen Volke zu vermitteln.



Brüder zur Sonne, zur Freiheit!



Turnhalle der Freien Turnerschaft Ungler, 19. Kreis



Projekt des Volks- und Sportheims Erlangen



Turnhalle der Freien Turnerschaft Ralla, 3. Bezirk

Auf grünem Rasen

Bereits im Jahre 1912 konnte infolge der Entwicklung, die der Fußballsport innerhalb des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes genommen hatte, auch im 7. Kreise diese Sportart in den Rahmen der allgemeinen Leibesübungen eingefügt werden. Neben Turnen und Leichtathletik konnte er sich nicht nur wacker behaupten, sondern auch recht zufriedenstellend weiter entwickeln und ausbauen.

Die „Südbayerische Spielvereinigung“, welche schon seit 1908 bestand, wurde beim Uebertritt zum Arbeiterturnerbund dem 7. Kreis, 2. Bezirk, zugeteilt. Der rasche Siegeszug, den der Fußballsport antrat, übertrug sich auch sofort auf das für Nordbayern geltende Sportzentrum Nürnberg. Nürnberg-West und Nürnberg-Südost waren die ersten Vereine, die im neu eingeführten Fußballspiel wetteiferten; das Beispiel fand bald Nachahmung und fast alle Vereine des 1. Bezirks gliederten sich Fußballabteilungen an.

Die organisatorische Zusammenfassung durch die Bildung eines Bezirks-Fußballanschlusses lenkte den Fußballbetrieb in geordnete Bahnen und ermöglichte die Durchführung eines geordneten Spielbetriebs.

In den anderen dem 7. Kreis angegliederten Bezirken wurde das Fußballspiel bei Vereinen vereinzelt durchgeführt. Eine organische Zusammenfassung im Kreisgebiet war noch nicht vorhanden, da sich ja der Rasensport innerhalb der Bezirke erst einbürgern mußte. Angesehene Wettspiele wurden bis zur Bezirksmeisterschaft ausgetragen, wobei auch Spiele kombinierter Mannschaften gegen die Arbeiterathleten besonderen Anreiz gaben. So entwickelte sich der Fußballsport immer besser und bezüglich der Stärkeleistung konnte der 7. Kreis speziell in Nürnberg und München im Bunde mit an erster Stelle rangieren. Wie auf allen Gebieten, so wurde auch hier der Aufstieg durch den Krieg 1914 jäh unterbrochen. Fast ausnahmslos wurden alle Spieler, meist in wehrpflichtigem Alter, eingezogen, und leider sollte mancher hoffnungsfrohe und überzeugungstreue Sportgenosse die Heimat und seinen Verein nicht mehr erreichen. An dieser Stelle wollen wir uns auch dieser Toten ehrend erinnern! Während des Krieges wurde der Fußball nur nach Möglichkeit durchgeführt. 1918 wird durch den Kriegszusammenbruch der Bann gebrochen. Unsere Abteilungen können sich verhältnismäßig schnell aufbauen. Eine starke Aufwärtsbewegung greift Platz, die Fußballsparte nimmt organisatorische Formen an und finanzielle Selbstständigkeit im Bezirk. Die Durchführung der Meisterschaften bis zur Bundesmeisterschaft lassen die Fußballbewegung sprunghaft entwickeln. Der Drang, eine Kreisbewegung zu schaffen, läßt 1920 den ersten Kreisfußballtag entstehen. Keine organisatorische Aufbauarbeit wurde dort von allen aus den Bezirken und Vereinen zahlreich erschienenen Delegierten erledigt, und auf Grund eines Beschlusses der Name „Bayerische Spielvereinigung“ geführt. Um soweit zu kommen, bedurfte es manchmal eines harten Kampfes, der aber immer stets im Interesse der Gesamtentwicklung unseres 7. Kreises sachlich geführt wurde.

Die Gesamtstärke an Fußballspielern betrug 1920 schon über 4000. Hunderte von Mannschaften vereinigte die Bayerische Spielvereinigung in sich. Nachdem aber die Bearbeitung des Kreisgebietes derartig groß wurde,



Leitung der Fußballsparte. Von links nach rechts: Deimhardt, Bah, Popp, Schwendtner, Schäfer

teilte man den Kreis in Nord- und Südbayern (7. und 19. Kreis). Eine demgemäße Umbenennung des Namens in „Nordbayerische Spielvereinigunge. B.“ nahm der Kreisspieltag vor.

Spieltechnisch waren unsere Vereine auf der Höhe. Turn- und Sportverein Fürth konnte als erster Bundesmeister, Nürnberg-Südost und Ballspielklub München als Bayerischer Meister, Nürnberg-Ost als mehrmaliger Kreisieger und Nürnberg-West als Süddeutscher Meister hervorgehen.

Die Nordbayerische Spielvereinigung repräsentiert heute 3000 aktive und 800 Jugendspieler, welche sich auf 400 Mannschaften verteilen. An passiven Mitgliedern zählt sie zirka 2500.

Die Zusammenarbeit vom Kreis zu den Bezirken und Vereinen, besonders aber auch den anderen Sparten gegenüber, war und ist stets eine *S e h r* *g u t e*.

Alle Bezirke sind heute verwaltungstechnisch sehr gut entwickelt, so daß neben dem Fußballspiel eine Reihe mit dem Fußballsport verbundene Aufgaben, wie Schiedsrichter- und Pressewesen, emsig bearbeitet werden. Gerade das Schiedsrichterwesen, das eines der schwierigsten Probleme war, ist soweit gelöst, daß wir heute eine ganze Anzahl von best ausgebildeten Schiedsrichtern innerhalb des Bundes aufmarschieren lassen können. Velehrungsvorträge innerhalb der Bezirke wurden und werden durchgeführt, um unsere Sportler geistig zu erfrischen und die Bewegung in die Tiefe gehen zu lassen. Alles in allem, wir können zufrieden sein. Mag auch der

Fußballbewegung noch manches anhaften, so glauben wir doch, daß Arbeit und Erziehung an jedem einzelnen Sportgenossen dazu beitragen wird, neben den anderen Sparten das große Ziel, das uns im Arbeiter-Turn- und -Sportbund vorschwebt, mit erreichen zu helfen.

Frei Heil!

Fritz Schäfer, Nürnberg.

Mit Trommeln und Pfeifen

Wir sind wie der Sturm, der den Frühling erweckt, —
Wir sind wie die Brandung, die zum Himmel sich reckt,
Wir sind wie ein Herz, das in Flammen erglüht,
— Wie ein vorwärtspeitschendes Freiheitslied!

An den Tagen der Freiheit, da treten wir an,
Vielhundert sind wir, vielhundert Mann,
Dann schlagen die Schlägel das Trommelfell
Und die Pfeifen rufen zum Freiheitsappell.

Und wo wir erscheinen im Schritt und im Triff,
Da schlagen die Herzen, da reißen wir mit,
Da klirren die Scheiben, da zittert der Tag
Wie bei Donnergebrüll und Wetterschlag.

Wir sind wie der Sturm, der den Frühling erweckt, —
Wir sind wie die Brandung, die zum Himmel sich reckt,
Wir sind wie ein Herz, das in Flammen erglüht,
— Wie ein vorwärtspeitschendes Freiheitslied!

Karl Verbs, Hamburg.

Als im Jahre 1922 das erste deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest in Leipzig stattfand, da zogen wir an der Spitze des 7. Kreises mit sechs Trommlern voraus. Es war im Verhältnis zu unseren norddeutschen Bundesgenossen ziemlich bescheiden. In Bayern war Trommel und Flöte noch nicht eingebürgert. Den Auftakt zu dieser Bewegung haben unsere Hamburger und Berliner Genossen gegeben. Deshalb hat das Bundesfest auch in unserem Kreise den Weg hierzu geebnet. Als erste Vereine, die sich der Sache angenommen haben, sind zu gleicher Zeit im September 1922 im 1. Bezirk die Vereine Nürnberg-St. Johannis und Nürnberg-West zu nennen. Diesen beiden Vereinen ist es zu verdanken, daß Trommel und Pfeife sich auch in Bayern einfuhrten. Es folgten im 1. Bezirk eine Anzahl Vereine. Die Inflationszeit war ein Hemmschuh für den Ausbau; trotzdem wurde mit Idealismus an dem Ziele, Korps zu bilden, gearbeitet. Und so konnte noch 1922 im 1. Bezirk ein Bezirkskorps gebildet werden. Die Bewegung wuchs auch außerhalb des Bezirkes und wir sahen uns veranlaßt, am 30. August 1923 folgenden Antrag an die Kreisleitung zu stellen: „Das Trommler- und Pfeiferkorps des 1. Bezirkes, 7. Kreis, stellt an die Kreisleitung den Antrag, ein Kreiskorps zu bilden.“ Diesem Antrag wurde in der Kreisvorstandssitzung vom 10. September 1923 stattgegeben. Ein Aufruf im Kreisblatt erschien und hatte Erfolg. Ueberall regte sich, Anfragen und Meldungen kamen. Um die Bewegung nicht verflachen zu lassen und eine einheitliche Grundlage zu schaffen, wurde im Oktober 1924 eine Kreis-Trommler-

und Pfeifer-Uebungsstunde durchgeführt, die allgemein gut besucht war, und einen sehr guten Verlauf nahm. Das Kreistreffen Ostern 1925 hat die Spielmannsjüge vom ganzen Kreise zum erstenmale zusammengeführt und konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß unsere Arbeit nicht umsonst war, es hat geklappt. 300 Spielleute waren in Koburg angetreten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwangen viele, daheim zu bleiben. Die gegenwärtige Stärke der Spielleute im Kreise ist folgende:

1. Bezirk: 24 Vereine, 426 Spielleute. 2. Bezirk: 1 Verein, 30 Spielleute. 3. Bezirk: 2 Vereine, 36 Spielleute. 4. Bezirk: 1 Verein, 20 Spielleute. 5. Bezirk: (noch nicht gemeldet.) 6. Bezirk: (noch nicht gemeldet.) 7. Bezirk: 1 Verein, 16 Spielleute. 8. Bezirk: 1 Verein, 26 Spielleute. 9. Bezirk: (noch nicht gemeldet). Gesamtstärke: 30 Vereine, 554 Spielleute.

Der Zweck, Trommler- und Pfeiferkorps zu bilden, hat dreifachen Wert: 1. Die Bundesgenossen werden vertraut gemacht, das Notensystem zu erlernen. Dazu gehört Ausdauer und Bildung, die brauchen wir. 2. Bei Festzügen und Aufstritten das eigentliche Gepräge dem Festzug zu geben, damit der nötige Takt in die Reihen kommt. (Siehe Leipzig, Regensburg, Frankfurt.) 3. Der agitatorische Wert für die Organisation bei Ausmärschen und sonstigen Anlässen. Diese Eigenschaften sind im Trommler- und Pfeiferkorps vorhanden und bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Ausbildung. Bisher hat das Korps nur Märsche gespielt; die neue Zeit bringt auch hier eine Umstellung, und es wird darangegangen, Konzertstücke zu erlernen und wirkliche Musik vorzutragen.

Die Organisation ist folgende: Die Spielleute des Vereins bilden das Vereinskorps, die Vereinskorps werden zusammengefaßt in Gruppen bzw. in Bezirkskorps, die Bezirkskorps im Kreiskorps, die Kreiskorps im Bundespielmannskorps. Vom Gruppenkorps aufwärts ist ein Obmann und ein Stabführer zu wählen. Ersterer hat den geschäftlichen Teil, letzterer den technischen Teil zu erledigen. Sie haben das Recht, in den Ausschüssen vertreten zu sein; z. B. Bezirksturnersparte-Obmann den geschäftlichen Teil, Stabführer im technischen Teil.

Mögen die wenigen Zeilen dazu beitragen, das Kreiskorps noch lebendiger zu gestalten, den Wert, der in ihm liegt, vergrößern zu helfen. Bis zum heutigen Tage kann in ganz Bayern die bürgerliche Bewegung ein derartiges Symbol nicht aufweisen. Wir sehen auch hier die freie Turn- und Sportbewegung voran marschieren, und Trommler und Pfeifer bilden die Spitze des großen, unermesslichen Juges.

Georg Mayr, Nürnberg, Stabführer des Kreis-Korps.



1. Staatlicher Sportkurs 1922

Vom Wassersport

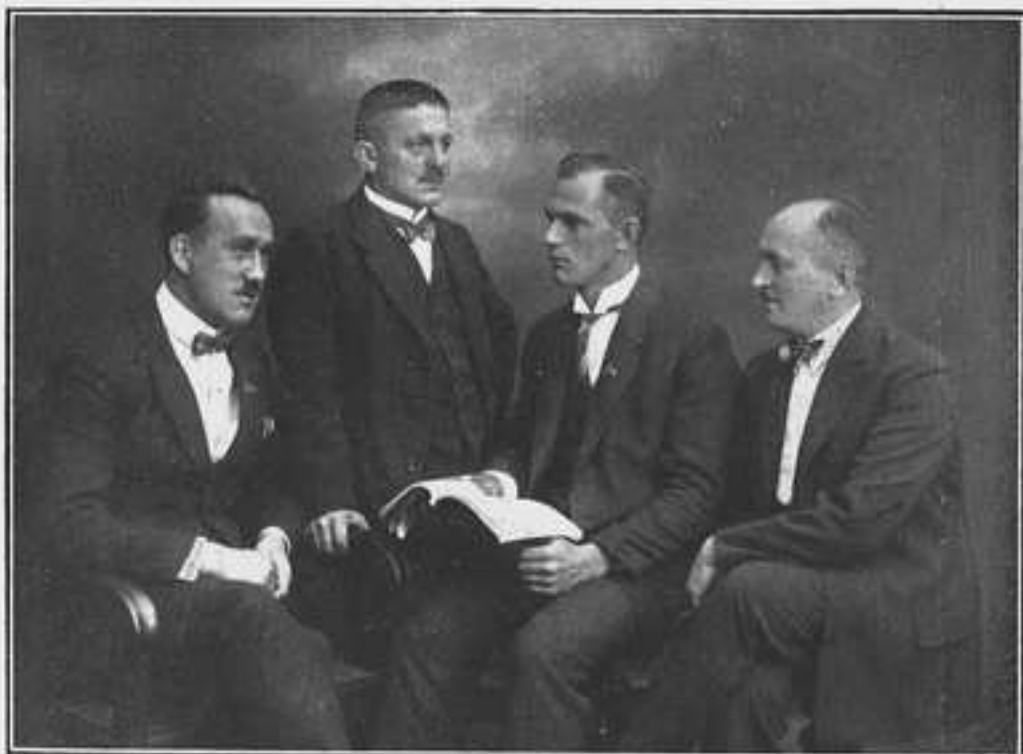
Die allgemeine Entwicklung

Im Jahre 1912 gründete Genosse Massa, Vorsitzender des Arbeiter-Schwimmerbundes, in München und Nürnberg Schwimmvereine. Damit hatte die Arbeiter-Wassersportbewegung in Bayern Fuß gefaßt. Von einer Kreisbildung wurde damals noch Abstand genommen. Nur kurze Zeit zur Entfaltung war den Vereinen beschieden, denn der Krieg unterband so ziemlich die ganze Entwicklung. Den Genossinnen sei hier gedankt, die während des Krieges die Vereine nicht untergehen ließen. Erst 1919 konnte die Bewegung wieder festen Fuß fassen. Ein unhaltbarer Zustand war es, daß die Schwimmvereine Bayerns als einzelne Vereine innerhalb des Bundes lebten. Daher der Drang zum Zusammenschluß innerhalb der Landesgrenze.

Anläßlich eines Sportfestes in München wurde am 20. Juli 1920 der 9. Kreis im A. W. V. gegründet. Anwesend waren die Vereine München, Nürnberg und Schweinfurt. Die Verwaltung wurde Nürnberg übertragen und setzte sich aus folgenden Genossen zusammen: Vorsitzender Schöniager, Kassier Dorn, technischer Leiter Schiegg. Am 5. September 1920 fand der erste ordentliche Kreistag in Nürnberg statt. Die Wahl der Kreisleitung hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Strauber, Kassier Dorn, Schriftführer Meier, technischer Leiter Schiegg. Ebenfalls wurden die Satzungen festgelegt. Damit war ein festes Gefüge der Wassersportler innerhalb Bayerns geschaffen. Segründet und angeschlossen wurden die Vereine Hof, Erlangen und Koburg. Zum Verbandstag in Jena 1921 wurde der Antrag von Remscheid gestellt: A. W. V. schließt sich dem Arbeiter-Turn- und Sportbund an. Dieser Antrag wurde angenommen; jedoch fand Urabstimmung statt, welche bis 31. Juli 1921 durchgeführt war und eine übergroße Mehrheit für den Anschluß ergab. Auf der am 29. und 30. Oktober 1921 stattgefundenen Kreisvertreter-Konferenz in Neukölln wurden

die letzten Arbeiten für den Anschluß an den A.-E.- u. Sp.-B. getroffen, der sich dann auch am 1. Januar 1922 vollzog. Vertreten war Genosse Schöniger, welcher für den ausgeschiedenen Strauber die Kreisleitung übernahm. Am 21. Dezember 1921 tagte der letzte Kreistag unter dem Namen: A. W. B. in Nürnberg. Die Geschäfte der Kreisleitung übernahmen: Genosse Tröster und Schriftführer Genosse Weber, während die anderen im Amte blieben.

Der erste Kreistag unter dem A.-E.- u. Sp.-B. tagte in Nürnberg am 14. Januar 1923 und brachte die Auflösung der Bayerischen Wassersport-Vereinigung, die am 4. Dezember 1921 gegründet worden war. Am 1. April 1923 wurde dann die Leitung der Wassersportler der Leitung des 7. Kreises übertragen; als geschäftlicher Vertreter kam Genosse Tröster, als technischer Leiter Genosse Dorn in die Kreisleitung.



Leitung der Wassersparte. Von links nach rechts: Barth, Schöniger, Veltag, Dorn

Der Drang nach der Selbständigkeit bei den Schwimmern war ziemlich stark, so daß sie sich am 1. April 1924 vom Kreis wieder loslösten. Die Leitung übernahm für den zurückgetretenen Genossen Tröster Genosse Schöniger, der auch mit Genossen Dorn am 4. und 5. Oktober 1924 bei der Kreisleiter- und Schwimmwart-Konferenz in Leipzig die Wassersportler im 7. Kreise vertrat. Am 28. November tagte der Spartentag in Bamberg. Die Neuwahl der Spartenleitung hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Schöniger, Kassier Veltag, Schwimmwart Dorn, Schriftführer Helm, Agitation Tröster, Wasserfahrer Barth.

Waren bei der Kreisbildung nur 3 Vereine, so zählt der Kreis jetzt 14 Vereine und 6 Schwimmabteilungen in Turnvereinen. Es ergibt sich folgende Uebersicht: I. Bezirk: Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Nürnberg-Sebersdorf; II. Bezirk: Regensburg; III. Bezirk: Hof, Münchberg, Kulmbach (Abtlg.), Mainleus, Selb, Bayreuth (Abtlg.), Schwarzenbach a. d. S. (Abtlg.) Marktredwitz, Wunsiedel; IV. Bezirk: Schweinfurt, Würzburg (Abtlg.), Wertheim, Schonungen (Abtlg.); V. Bezirk: Kronach (Abtlg.); VI. Bezirk: Koburg.

Technisches von der Wassersparte

Hand in Hand mit der geschäftlichen Festigung der Wassersparte ging auch das Streben nach möglichst technischer Vollkommenheit. Ein kurzer Bericht hierüber wird von Interesse sein:

Das erste Kreis-Schwimmfest fand am 10. Juli 1921 in Schweinfurt statt. Neben Schwimm- und Sprung-Wettkämpfen wurde auch der Kreis-Wasserball-Meister ermittelt. Als Sieger ging Schwimmverein Franken-Nürnberg hervor, der bis heute noch erfolgreich diesen Titel verteidigen konnte dank seiner besseren Übungsmöglichkeiten (Volksbad). Nach dem Zusammenschluß mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund war uns die Gelegenheit gegeben, am 1. Arbeiter-Turn- und Sportfest im Juli 1922 in Leipzig teilzunehmen. Konnten wir uns im Sportlichen noch nicht mit den Norddeutschen messen, so haben wir doch in Leipzig Großes gesehen und erlebt. Allen Teilnehmern werden die Tage unvergeßlich bleiben. Mit einem reichhaltigen Programm traten wir Schwimmer des 7. und 19. Kreises bei dem Bayerischen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Regensburg an den Tag. Die dort erzielten Resultate zeugten von einem großen Fortschritt des Schwimmens innerhalb Bayerns. Besonders wurde begrüßt, daß sich viele Turner und Turnerinnen an unseren Wettkämpfen beteiligten.

1924 fand in Bayreuth ein Kreiswasserballtag statt. Hier trat besonders die Ueberlegenheit des Schwimmvereins Franken-Nürnberg in allen Wettkämpfen hervor. Das Jahr 1925 stand im Zeichen der Olympiade. Wie bei allen Sparten, so wollten auch die Schwimmer des 7. Kreises ihren Mann stellen. Und es ist ihnen glänzend gelungen. Nachdem sich Nürnberg in Darmstadt die süddeutsche Wasserball-Meisterschaft geholt hatte, mußten noch die Reichs-Ausscheidungskämpfe in Berlin beschickt werden. Nach flottem Spiel konnte Nürnberg gegen Leipzig 4:3 und gegen Berlin 5:4 gewinnen und war damit Bundesmeister. Verstärkt war die Mannschaft durch einen Genossen aus Mannheim und einen Genossen aus Eslingen. Berlin und Leipzig waren ebenfalls vereinigt und verstärkt. Zu den Kämpfen um die Olympiade-Meisterschaft trat dieselbe Mannschaft an. Nach überlegenem Spiel konnten sie gegen Frankreich 11:1 siegen. Der Endkampf führte sie mit Oesterreich zusammen. Nach scharfem Spiel und Verlängerung konnte sich die Mannschaft (Keller, Schulz, Voos, Sengenberger, Stauffer-Nürnberg, Werner-Mannheim, Scherrer-Eslingen) den Titel Olympiade-Meister erkämpfen. (6:5, 4:4.) Im 100-Meter-Rücken-Schwimmen siegte Schulz-Nürnberg mit 3 Metern Vorsprung.

Starkes Blühen zeigt der Fallsport innerhalb des Kreises. Waren es 1921 noch einige wenige, so dürfte der heutige Stand an Booten die Zahl 75 erreicht haben. Fallsport ist Wandersport, und doch fehlt

hier auch nicht der Wettkampf. So konnte sich Schweinfurt in Frankfurt im 1000-Meter-Fahren die Olympiade-Meisterschaft für den Zweifacher holen.

So zeigt sich, daß auch die Bemühungen der technischen Leitung nicht umsonst waren, daß sie manch schönen und stolzen Erfolg brachten. Das soll für uns ein Ansporn sein, auf dem begangenen Wege weiter zu schreiten.

Möge die Wassersportbewegung stetig und unaufhaltsam ihre Entwicklung nach aufwärts nehmen zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft und zur kraftvollen Entfaltung im Arbeiter-Turn- und -Sportbund.

Max Schöninger, Nürnberg.



„Schwimmverein Franken“ Nürnberg: Olympiasieger 1925 im Wasserball

Licht, Luft und Wasser

Für die Jugend spreche ich! Und an die Jugend wende ich mich!

Im Alltag des Erwerbs und des geschäftlichen Seins mit den vielen kleinen Beschäftigungen, Sorgen und Quengeleien gibt sich der Mensch aus, veräußert er sich selbst. Darum ist hin und wieder notwendig, um nicht ganz zu verflachen, um sich zu besinnen auf sich selbst und die Quelle seiner Kräfte — Natur und Gemeinschaft — ein Fest zu feiern, das Ausspannen vom Alltag bedeutet. Nicht rede ich geistlosen Vergnügungen auf dem Tanzboden und in rauchgeschwängerten Wirtschaftshäusern das Wort, sondern der freien Betätigung in Licht, Luft und Wasser. Wenn der Körper im sonnigen Spiel sich stärkt und die kühle Woge Tage des Kummers und quälender Sorge fortspült, dann steigt der moderne Mensch empor zur reinen Freude.

*

Denkst du, lieber Genosse, an die grauverhangenen Tage und die wolken-schweren Nächte des Winters, diese Niststätten trüber Gedanken? Dann denkst du auch an jene Tagesfrühe, da nach langer Düsternis der erste helle Morgen ins Land schritt. Wir standen am Wege und hörten den frohen Ruf der Vögel, die in den hohen Baumkronen ihr Wesen trieben und sahen, wie das helle Licht hinter dem schwarzen Kirchturm der Stadt in vollem Glanze hervorschrift. Da trat in unser trübes Sinnen ein heller Schein, das traurige Kleid der Erde wurde uns zum Festgewande, das fröhliche Gewissner zu einem Adagio und der einziehende Frühling schien uns eines Grusses wert.

*

Im Glanze des Lichtes ward uns der Mensch begrüßt, der sich anschickte, die Wissenschaft zu ergründen. Angefangen vom pythagoreischen Lehrjah bis zur höchsten Mathematik, von der klassischen Mechanik bis zur modernen Physik, vom teuflischen Zauberglauben bis zur modernen Erfahrungsphilosophie. Wir grüßten die Dichter, die diese Welt besangen, angefangen von der Landstreicherpoesie Walters von der Vogelweide bis zur revolutionären Dichtung Ernst Tollers. Marx' Lehre vom vergesellschafteten Menschen und seiner gesellschaftlichen Tätigkeit wurde uns elementar bewußt und zwang uns zur Achtung vor der Majestät des Alls.

*

Weißt du noch Genosse, da klang uns das Lied der Arbeit in den Ohren, das erst verstummt, wenn das Leben die Welt verläßt. Wir sahen uns als die Sklaven, die die metallnen Adern der Erde zerrissen, die mit dem Eisen die braune Erde in tausend Furchen zerrissen, die Maschinen im nimmer-müden Tempo sausen lassen, Faser in das Tuch verwandeln, stolze Schiffe über den Ocean bringen. Da sagtest du, daß der Arbeiter im Mittelpunkte alles Geschehens stehe und doch gebunden sei und du strecktest den geschmeidigen Körper und priesest den schönen Sport, der in dir den Mut erstärkt, daß wir Arbeiter allein einmal die Beherrscher dieser gewaltigen Welt werden müssen.

*

Da zog der Sommer ins Land. Wir lagen auf dem Rasen und heiß braunte die Sonne auf die hingestreckten Körper und brannte sie braun. Freie Menschen bewegten sich um uns. Wie schön diese Menschen sind. Alle sind sie nackt! Sie sind rein, darum haben sie nichts zu verbergen. Aufrichtigkeit ist ihre Offenbarung. Wir fragten uns aber, wer sind die Schöneren? Die Frauen oder die Männer? Und da unser Auge Kinder sah, wußten wir, sie sind die Schöneren! Braune Locken! Blonde Locken! Augen hell von froher Seele. Wir sahen, wie noch Jung und Alt im flusse Augen hell von froher Seele. Wir sahen, wie noch Jung und Alt im flusse eifrig übten. Noch flog vom hohen Turm in schöner Haltung ein geschmeidiger Körper, noch kämpften schlanke Gestalten um einen Ball, noch übten schöne Mädchen schwierige Reigen im klaren Wasser. Doch die Sonne senkte schon ihren Rand in den Fluß, die blaue Luft ward gelb und das Gelb ward zum flammenden Purpur, die Wolken tauchten sich im Glanze und schon blühten die Sterne auf im dunkelnden Azur und doch noch erzählte unser Genosse:

„Bannen wir die drei Elemente, Licht, Luft und Wasser zu einer bindenden Synthese und lassen wir sie das Urelement unseres gesunden Sportes sein. Nicht soll der Arbeitersport ein lästiges Anhängsel der modernen Arbeiterbewegung sein, sondern er soll in ihr als eine Lebensnotwendigkeit gepflegt werden. „Mens sana in corpore sana,“ so lautet schon ein Bruchstück eines berühmten Hexameters des Juvenals. „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Werde das geflügelte Wort zum kategorischen Imperativ und betrachte jeder moderne Arbeiter die Arbeitersportbewegung als ein mächtiges und dienendes Glied innerhalb der Arbeiterbewegung. Der Klassenkampf als das bewegende Moment in der Geschichte — als die Fortschrittswegung der Geschichte — kennt auch den Vorzug der Arbeitersportbewegung.“

Da kannten wir unsere Losung und kündeten sie in unserem Kreise!

Hans Högn, Hof.



Arbeitersport und Arbeiterschaft

Oft, und besonders bei politischen Tagungen, wird Klage geführt, daß die Arbeitersportler für alles andere, aber ja nicht für den politischen Kampf Sinn und Verständnis haben. Als Beweisführung wird das gelegentliche Nichterscheinen bekannter Arbeitersportler bzw. deren Führer bei Flugblattverbreitung usw. herangezogen.

Dieser Vorwurf mag im ersten Augenblick richtig erscheinen und auch wir wollen keinesfalls persönliche Unterlassungssünden einzelner Funktionäre gutheißen. Im Gegenteil! Immer wieder ist darauf hinzuweisen, daß es die Pflicht aller Arbeitersportler erfordert, in den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen ihren Mann zu stellen. Diese Verpflichtung entspringt nicht etwa dem Bewußtsein, gefasste Beschlüsse bestimmter Tagungen durchzuführen, sondern sie ist in der gesamten Struktur der Arbeitersportler begründet. Was wäre die Arbeitersportbewegung, wenn sie sich mit all ihren Erfolgen, mit der Auswirkung der gesamten Bewegung nicht bewußt in den Dienst der Arbeiterklasse stellte? Bürgerliche Turn- und Sportorganisationen versichern, daß sie politisch neutral seien, sie stellen sich aber bewußt in den Dienst der im Sinne der Altväter betriebenen Erhaltungspolitik. Jeder Neuerung stehen sie fremd gegenüber. In ihren Beschlüssen und Kundgebungen betonen sie das Deutsche Mannestum mit derselben Geste, mit der sie vor 1914 Chron und Altar, Kaiser und Reich geschützt und 1918 sich urplötzlich als Republikaner auf dem Boden der gegebenen Verfassung gestellt haben. Käme heute wieder eine reaktionärere Staatsverfassung, dann würden die bürgerlichen Sportler mit die ersten sein, die sich mit den veränderten politischen Verhältnissen nicht nur abfinden, sondern den politischen Rückschritt mit Freuden begrüßen würden.

Es liegt also für den erzieherischen Teil unserer Bewegung eine außerordentliche Bedeutung in der Stellung der Frage: „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, wer Du bist.“ Die Jugend, die in bürgerlichen Sportvereinen groß geworden ist, findet ihre Befriedigung in dem Umgange mit ihren Vereinsgenossen. Sie schent sich aber in diesen Kreisen, und bei der Beurteilung prinzipieller Fragen überhaupt, die Dinge vom sozialen, hygienischen oder gar vom politischen Gesichtspunkte aus zu beurteilen. Sport ist für sie nicht nur eine Erholung, sondern er ist auch in der Ausführung bestimmter Leistungen und Übungen die alleinige Befriedigung und Wertschätzung der persönlichen Fähigkeiten.

Für den Arbeitersportler ist dieser Begriff etwas Fremdes, er widerspricht der sozialen Auffassung des Arbeitersportes und ist kulturell betrachtet, das Gegenteil von dem, was durch sozialistische Kultur- und Bildungsarbeit überhaupt erreicht werden soll. Gemeinschaftsarbeit im besten und wahrsten Sinne soll die sein, die durch den Arbeitersport geleistet wird. Leibesübungen sollen die Hebung der Volksgesundheit bewirken. Das wirtschaftliche Leben mit all seinen Existenzschwierigkeiten, die Entrechtung der Arbeiterklasse im politischen Sinne und sein zur Bedürfnislosigkeit gesunkenes Interesse an allen Kultur- und Bildungsarbeiten muß den Arbeitersportler veranlassen, seine Arbeit vom höheren Gesichtspunkte aus zu betrachten, als es der bürgerliche Sportler tut. Das Ringen nach Außer-

sichkeiten und die damit verbundene persönliche Lobhudelung muß einer gesunden Grundlage des Wettstreites weichen. Sport betreiben heißt, ein Mittel zur Stärkung des Körpers und Geistes gefunden zu haben, um dann aber auch mit Lust und Freude und mit der ganzen in uns steckenden Hingabe sich der Arbeiterbewegung anzuschließen, und lebendigen Anteil an den Kämpfen für die Befreiung der Arbeiterklasse zu nehmen.

Ueber den Rahmen rein lokaler Bedeutung hinaus will der Arbeiter-Sportler als Mensch unter Menschen leben. Wie der Verlauf des Olympia in Frankfurt bewiesen hat, will er selbst den durch Sprachenunterschiede und aufgerichtete Grenzpfähle getrennt lebenden Erdenbewohnern ein Freund und Bruder sein. In dem Ringen der Nationen untereinander sollen Geisteskraft und Tüchtigkeit gemeinsame Kulturkraft errichten und von Land zu Land sollen sich die Völker lieben und auch zu achten verstehen. Nicht im kriegerischen Wahnsinn, im Völkermorden, soll die Unmoral erzogen werden, sondern durch Sport gekräftigte und geistig geschulte Menschen sollen den Erdenball ausbauen zu einer Stätte der Freude, des Friedens und des Glückes. Dazu will der Arbeitersport an seinem Teil helfen. Er kann es nur erreichen, in engster Verbundenheit mit der im gleichen Sinne ringenden Arbeiterschaft.

Cornelius Sellert, Leipzig.
Bundeschef.

Von der Bundespresse

Ein Fest von Bedeutung ist ohne eine Festschrift gar nicht denkbar und trotz der schlechten Erfahrungen, die man so oft mit dem Absatz von Festschriften gemacht hat, Festschriften gibt es immer wieder. Sie gehören zur Festkost, sind gewissermaßen der Pulsschlag, der den ganzen Betrieb beleben, der für die nötige Stimmung die Herzen höher schlagen lassen soll. Die Festschrift ist gleich dem Band, das alle miteinander verbindet, empfinden und beleben läßt, das alle zu einer großen Familie zusammenschweißt. Darum ist die Festschrift von Wert für Tage, wie sie der 7. Kreis zurzeit begeht. Ein 30jähriges Bestehen eines Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund ist würdig einer Festschrift und gerechtfertigt wohl, wenn diese Festschrift auch einige Zeilen über die geistige Verbindung der Organisationsangehörigen im Arbeiter-Turn- und Sportbund bringt.

Eine Organisation wie die untrige, ist ohne geistige Verbindung auch nicht denkbar. Der Kontakt, der bei einem Fest zwischen Veranstalter und Teilnehmer durch die Festschrift hergestellt wird, der muß in einer großen Organisation beständig vorhanden sein, sollen die Aufgaben gemäß dem gesteckten Ziel erfüllt werden. Von diesem Gesichtspunkt geleitet, hat der erste Bundestag des Arbeiterturnerbundes in Sera 1893 sofort die Schaffung eines eigenen Organes beschlossen. Dem jungen proletarischen Recken Arbeiterturnerbund standen so gewaltige, machstarke Gegner gegenüber, daß es ohne das einigende Band, die Presse, ohne ein Kampforgan gar nicht ging.

Und es ist wahr, die Aufgabe eines Kampforganes hat die Arbeiterturnzeitung vom Augenblick ihres Erscheinens am 15. Juli 1893 an erfüllen

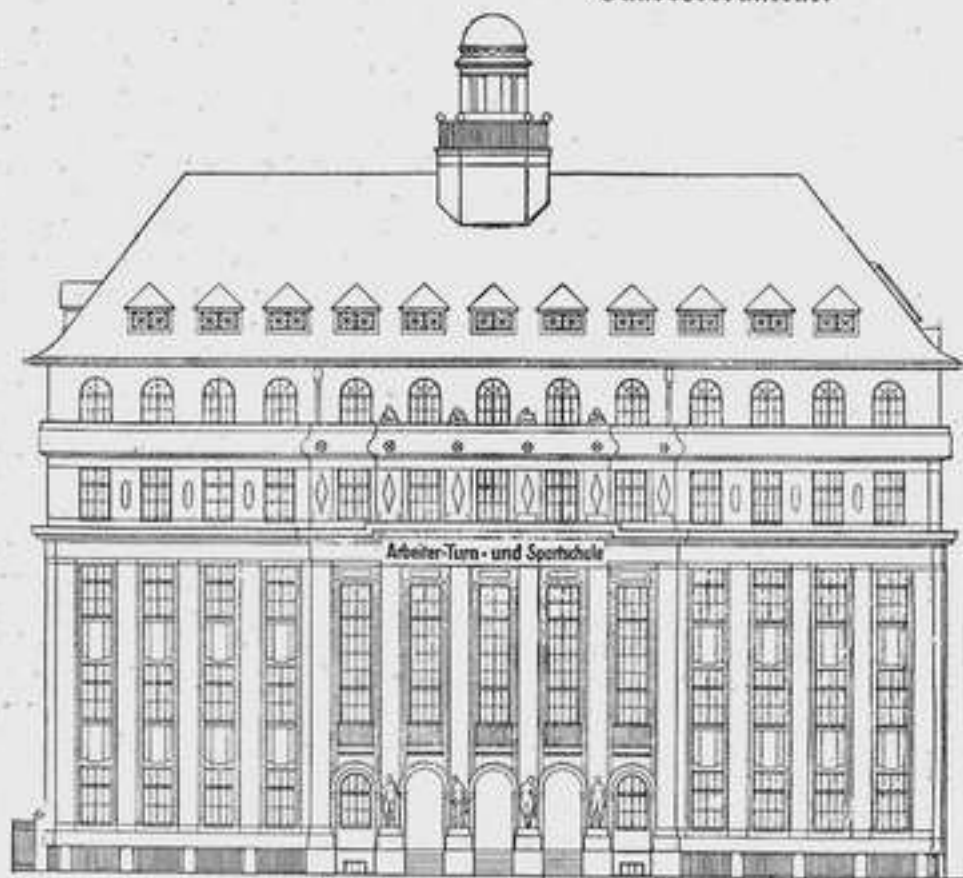
müssen. Die gescheiterte und geschorene Klerisei, die liebe blaue und grüne Polizei, sie waren alle dabei, wo es galt, den Arbeiterturnern das Leben schwer zu machen. Die große Deutsche Turnerschaft, so gewaltig sie an Zahl schon damals bei der Gründung unseres Bundes war, so fürchtete sie den Gegner, der aus dem Klassenbewußtsein heraus zur Schaffung der neuen Organisation geschritten war. Es brodelte schon lange hier und da in ihrem Lager und nun deckte der neue Gegner in seiner Presse das Sündenregister der Führer der Deutschen Turnerschaft auf. An Denunzierung ließ es die Deutsche Turnerschaft nicht fehlen, den Arbeiterturnerbund in den Geruch einer staatsgefährlichen politischen Organisation zu bringen. Ihre Verbindungen reichten bis in die Regierungskreise und dort waren Minister bereit, den Strick zu drehen, mit dem der Arbeiterturnerbund erdroffelt werden sollte. Die Arbeiterturnzeitung führte eine scharfe Klinge. An dem Pranger standen die mit allen germanischen „Tugenden“ ausgerüsteten Führer der Deutschen. Die Schlinge, die gedreht war, wurde mit scharfem Schlag durchgehauen. Die Schlinge, die gedreht war, wurde mit scharfem Schlag durchgehauen. Alles gelang daneben. Zum großen Schlage wurde ausgeholt. Das Jugendturnverbot kam und mit ihm blühte das Spitzel- und Denunziantenwesen, verbunden mit Polizeiattacken munter auf. Wieder scharfer Kampf der Presse. „Jugend und Sport“, ein neues Organ für die bekämpfte Jugend trat 1913 mit auf den Plan. 110,000 Arbeiterturnzeitungen und 30,000 Exemplare des neuen Organes gingen alle 14 Tage hinaus in das Land. Dazu erschien für die Turnerinnen monatlich die „Freie Turnerin“ in einer Auflage von 15,000 und für alle wissensdurstigen Techniker und Freunde schöner Leibeskunst die „Moderne Körperkultur“ in 18,000 Exemplaren. Fürwahr eine stattliche Leserschaft bei einem Mitgliederbestande von 190,000. Der Kampf hatte nicht nur die Arbeiterturner und -Turnerinnen zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammenschweißt, er hatte auch die Erkenntnis von der Bedeutung der Presse in die Hirne der Bundesmitglieder gehämmert. Die Bundespresse hat ihren Mann gestanden, weil allerorts Streiter und Mitarbeiter erstanden waren, die im Kampf gegen den Gegner eins waren. Und als der Krieg mit seiner Parole „Ich kenne nur noch Deutsche“ auch unsere Organisation in seine Dienste spannen wollte, da gab es auch die gehörige Absage und unser übriggebliebenes Organ, die Arbeiterturnzeitung gehörte zu den Organen der Arbeiterschaft, die 1918 gegen die weitere Kriegführung sich deutlich vernehmen ließen. Mit Jubel hat sie in den Novembertagen den Sturz des alten Regimes begrüßt und ihr Ganzes darangesetzt, die Trümmer einer ehemals stolzen Organisation zu sammeln. Sie hat es geschafft. Der Bund nahm zu an Zehntausenden. Die „Freie Sportwoche“ als Organ für die Fußballspieler kam 1919 hinzu, der „Freie Wassersport“ für die angeschlossenen Wassersportler 1922. An Stelle der eingegangenen Körperkultur trat der „Vorturner“ in Aktion. 650,000 Mitglieder sind vorhanden, aber die prozentuale Leserschaft aus den Jahren des schärfsten Kampfes ist bei weitem noch nicht erreicht. Und stehen nicht wieder wie damals drohende Wolken am politischen Firmament? Ist nicht gerade Bayern das Land, wo zuerst die alten Pläne der Finsterlinge zur Bekämpfung unserer Organisation aus den Winkeln gezerzt werden, in die sie eine überaus menschliche Revolution geschleudert hatte? Mahnt nicht das 30jährige Bestehen des 7. Kreises alle seine Mitglieder, zusammenzustehen wie es ehemals die Alten taten? Denkt an die Presse, sie ist auch heute noch das Kampforgan, ist noch heute der erprobte Streiter für die Arbeiterturn- und Sport-

bewegung. Es sei gestattet die Leiter unserer Bundespresse an dieser Stelle zu erwähnen: Schriftleiter der Arbeiterturnzeitung war von 1893—95 Moritz Fromm, von 1895—1904 Hermann Rauh, 1904—1907 Karl Frey, 1907—1917 Friß Wildung, 1917—1919 Berthold Kreuzburg, 1919—1921 Friß Wildung, 1922—1923 Eduard Gröger, von 1923 ab wieder Berthold Kreuzburg. Der letztere war Schriftleiter von Jugend und Sport 1913—1914, der Freien Sportwoche von 1919—1923, dann folgte Richard Koppisch in der Schriftleitung der Freien Sportwoche, während der Freie Wassersport von 1923 an von Hermann Biegel und der Vorturner von Georg Benedix redigiert wird.

Alle diese Kämpfen der Presse stehen heute noch zur Bewegung. Soll die Arbeit und die Hoffnung auf ihr Seligen zu Schanden werden, wenn die Reaktion neu ihr Haupt erhebt? Das darf nicht sein. Die Presse, das geistige Band, der Impuls zu neuen Taten, zu frisch freiem Krieg, sei eure Waffe. Bringt sie wieder zu ihrer früheren Bedeutung. Jeder Mann ein Kämpfer, jeder lese die Bundespresse. Dies sei das Gelöbnis zum 30jährigen Bestehen des 7. Kreises.

Frei Heil!

Berthold Kreuzburg, Leipzig.
Bundesredakteur.



Unsere Bundeschule

Unsere Bundeschule

Sie geht mit Riesenschritten der Vollendung entgegen. Bald werden das schützende Dach gedeckt und die Mauern vollendet sein, dann noch der Innenausbau und der so lang ersehnte, von Tausenden voll Ungeduld erwartete Augenblick ist gekommen, wo wir mit der Lehrtätigkeit beginnen können.

Warum wir unsere Schule haben müssen, dürfte heute keinem Arbeiterturner und Sportler mehr unklar sein. So, wie wir in anderen Dingen unsere, von der bürgerlichen Sportbewegung verschiedenen, getrennten Wege gehen, so mußten wir auch in unserer Lehrtätigkeit auf eigene Füße kommen. Wir haben zu frühe Erfahrungen gemacht. Jeder weiß auch, daß wir nicht allein technische Kräfte brauchen, sondern daß die Jugend zu leiten und zu halten mehr Fähigkeiten beansprucht, als das glänzende Beispiel einer schönen Riesenschule. Tausenderlei Dinge sind es, die im Leben eines Arbeiterturn- und Sportvereins eine anschlagentende Rolle spielen. Sind dann aber unsere, am Tage schwer arbeitenden Vorturner und Übungsleiter im Stande, allen den offenstehenden großen Ansprüchen eines Arbeiterturn- und Sportvereins zu genügen? Nein, sie sind es nicht, können es nicht sein. Sie brauchen Schulung und Vorbereitung. Wo aber wäre die besser zu haben als in eigenen Kursen? Ist denn ein bürgerlicher, also außenstehender Lehrer überhaupt im Stande, zu ahnen, was dem Arbeitersportler fehlt? Kann ein bürgerlicher Lehrkursus mit allen Herzfasern alles lehren, was die Arbeitersportbewegung vorwärts bringt? Wir sagen nein. Es ist den Lehrgängen unter bürgerlicher Führung, beim teilweise anerkannt bestem Willen, ganz unmöglich, intensiv für uns zu arbeiten, weil sie nicht mit uns sind. Damit haben wir dargetan, daß nicht nur rein technisches Können durch die werdende Schule verbreitet werden soll, sondern, darüber hinaus, Vertiefung des Arbeitersportgedankens im edlen aufstrebenden Sinne und Einführung in alle Geheimnisse des Systems und der Methode.

Wir wollen Menschen erziehen und Persönlichkeiten bilden. Wenn die Bundeschule eröffnet ist, dann werden in laufender Folge Lehrgänge für Vereinslehrer und Übungsleiter stattfinden. Wir werden unsere Kreis- und Bezirksfunktionäre zusammenholen und Wanderlehrer heranbilden. Große Pläne liegen bereit. Der Einfluß der Bundeschule wird bis ins entlegenste Vereinsdorf vordringen. Wander- und Ferienkurse für die verschiedensten Bedürfnisse werden gerade da abgehalten, wo Bund und Kreis sonst nicht so leicht hinkommen können. Nur Geduld! Wir kommen! Ihr sollt sehen, eure eigene Lehranstalt weiß, was uns not tut. Unser Werk hat großen sittlichen Gehalt, es ist ungleich höher zu schätzen als der gewiß nötige Bau einer Vereinsübungsstätte. Von der Arbeit der Bundeschule der Zukunft wird zu einem sehr großen Teil das Gedeihen der Arbeiterturn- und Sportbewegung abhängen. Sorgt, und helfst mit, daß wir immer gerüstet sind. Wir stehen in schärfster Konkurrenz, helfst, daß wir bestehen, helfst, daß wir siegen.

Frei Heil!

G. Benedix, Leiter der Bundeschule, Leipzig.



Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege

Die Bestrebungen, die verschiedenen Arbeitersportverbände Deutschlands in einem Spitzenverbände zusammenzuschließen, gehen zurück auf das Jahr 1908. Damals waren die Vorsitzenden einiger Verbände zu einer unverbindlichen Aussprache zusammengekommen, um nach Mitteln und Wegen zu suchen, wie ein zweckmäßiges Zusammenarbeiten am besten erreicht werden könne. Die Anregungen, die jene Zusammenkunft gegeben hatte, wurden zunächst nicht weiter verfolgt. Erst im Jahre 1912 anlässlich des Bundestages der Arbeiter-Radfahrer in Dresden fand wiederum eine Aussprache statt, die diesmal auf fruchtbaren Boden fiel. Die Zentralkommission für Sport und Körperpflege wurde bald darauf gegründet. Der Sitz wurde nach Berlin verlegt und die Leitung zunächst dem damaligen Leiter des Arbeiter-Wassersportverbandes, Genossen Massa, übertragen. Ein Jahr später wurde ein besoldeter Sekretär angestellt, und die Wahl fiel auf den Genossen Reichardt, Halberstadt, der jetzt Bürgermeister in Wernigerode ist. Bald darauf brach der Krieg aus. Der besoldete Geschäftsführer wurde gleich in den ersten Tagen zum Kriegsdienst eingezogen und die Geschäfte dem Vorsitzenden des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Genossen Harnisch, Leipzig übertragen, der sie bis zur Rückkehr des Geschäftsführers nach Kriegsende verwaltete. Genosse Reichardt trat sein Amt nach seiner Entlassung wieder an, legte es aber nach kurzer Zeit nieder, um als Redakteur beim Halberstädter Tageblatt einzutreten. Harnisch starb bald darauf, und die Geschäfte übernahm dann im Nebenamte der jetzige Geschäftsführer Wildung. Er führte sie im Nebenamte bis zum Jahre 1922, um dann als besoldeter Sekretär gewählt zu werden. Ein Jahr später wurde die Geschäftsstelle wieder nach Berlin zurückverlegt.

Zur Zeit ihrer Gründung war die Zentralkommission in erster Linie als eine Abwehrorganisation gegen die damals herrschenden Angriffe der bürgerlichen Sportverbände, insbesondere der Deutschen Turnerschaft, gedacht. Ebenso sollte sie die Interessen der Arbeitersportbewegung den Regierungen gegenüber wahren. Das war damals sehr notwendig, denn fast alle Regierungen der deutschen Bundesstaaten hatten der Arbeitersportbewegung den Kampf angesagt. Besonders wurde die Jugendbewegung mit allen erdenklichen Mitteln zu unterdrücken versucht. In Preußen geschah dies unter Anwendung einer Kabinettsorder aus dem Jahre 1839. Später wurde auch das Reichsvereinsgesetz zu dem gleichen Zweck angewendet. Bayern ging schon damals auf Grund seiner Schulgesetzgebung gegen das Schüler- und Jugendturnen vor, wie das auch heute wieder geschieht.

Nach Ausbruch der Revolution fielen zunächst alle Fesseln, mit denen früher die Bewegung umgeben war. Durch die neue Reichsverfassung ist allen Vereinen die weitestgehende Freiheit gegeben, und jeder Verein ist berechtigt, sich auch mit politischen Angelegenheiten zu befassen, ohne daß darum gegen ihn etwas unternommen werden kann. Die Reichsverfassung gibt jedem Deutschen das Recht, sich politischen Vereinen anzuschließen, also

auch jedem Jugendlichen. Das ist besonders wertvoll für die Arbeitersportbewegung, die ihrer ganzen Natur nach sich nicht völlig von der Beschäftigung mit politischen Dingen fernhalten kann. Sportliche Fragen hängen für die Arbeiterschaft naturgemäß in mancherlei Beziehung mit politischen Tagesfragen zusammen, und ihre Erörterung kann nicht umgangen werden. Dennoch lehnt die Arbeitersportbewegung es entschieden ab, eine politische Bewegung zu sein, und sie darf das ihrem ganzen Wesen nach auch mit vollem Recht tun. Die sportliche Bewegung ist in den Arbeiterverbänden nicht minder intensiv wie in den bürgerlichen, ja man kann sogar sagen, daß diese Intensität oft so weit geht, daß die sportliche Arbeiterjugend von der Beschäftigung mit öffentlichen Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens abgehalten wird. Die Beschäftigung mit parteipolitischen Fragen und mit dem Richtungsstreit innerhalb der Arbeiterbewegung ist den Vereinen sogar untersagt. Das wird freilich nicht überall eingehalten, aber die Erfahrung zeigt uns, wohin eine solche Politikasterei in den Vereinen führt. Die Arbeitersportbewegung ist bewußt sozialistisch, aber sie ist es nicht im Sinne einer politischen Partei.

Heute hat die Zentralkommission im wesentlichen die Aufgabe, die Interessen unserer Bewegung gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden wahrzunehmen, die internationalen Beziehungen zu pflegen und unter den Verbänden das gute Einvernehmen zu fördern. Mit der politischen Rechtsschwenkung im Reiche und in den meisten Ländern ist diese Tätigkeit dauernder Aenderung unterworfen. Es kann nicht verschwiegen werden, daß die Arbeitersportbewegung von Staats wegen nicht entfernt so gefördert wird wie die bürgerliche. Wenn auch — mit Ausschluß von Bayern — eine Bekämpfung bisher unterblieben ist, so kann auch von einer Förderung kaum noch die Rede sein.

Unsere Internationale hat soeben ein überzeugendes Beispiel ihrer Kraft gegeben. Nun bedarf aber auch sie des Ausbaus und der besseren Fundierung. Der Geschäftsführer kann nicht mehr im Nebenamte tätig sein. Nach der Stabilisierung unserer Währung können wir dem Bureau soviel Mittel geben, daß es richtig arbeiten kann. Das ist nötig, wenn wir den Erfolg von Frankfurt ganz auswerten wollen. Dem Pariser Kongress kommt eine hohe Bedeutung zu; denn er wird zum ersten Male der praktischen Arbeit zu dienen haben, während der Nachdruck bisher auf die Propaganda gelegt wurde.

Der Zwiespalt in der Arbeiterbewegung wird an dem Tage überwunden sein, wo Rußland seine Sonderbündelei aufgibt und sich der Luzerner Sport-Internationale ohne Hintergedanken anschließt. Ehe dieser ehrliche Wille nicht besteht, sind alle Versuche, zu einer Einigung zu kommen, völlig zwecklos. Es scheint, als ob diese Einsicht auch in Rußland sich durchzusetzen beginnt. Wenn einmal die deutsche Frage ihre Erledigung dahin gefunden haben wird, daß der internationale Kapitalismus seinen Pakt fertig hat, dann dürfte auch der Arbeiterschaft die Einsicht kommen, daß sie der kapitalistischen Einheitsfront die ihre entgegensetzen muß. Auf unserem Teilgebiet kann nur die L. S. J. die Basis der Einheit sein.

Zum 30jährigen Bestehen des bayerischen Arbeitersports möchte auch die Zentralkommission ihren Gruß darbringen. Möge der alte Kampfgeist auch in kommenden Tagen sich bewähren!

Fritz Wildung, Berlin.



Auf nach Coburg

Zu den Vorbereitungen für eine freundliche Aufnahme der Bundesgenossen und -Genossinnen zum ersten Kreisturn- und Sportfest des 7. Kreises Bayern im nächsten Jahr — voraussichtlich im Juli stattfindend — gehört eine kurze Schilderung über die Turn- und Sportgeschichte im Bezirk Coburg.

Ende des Jahres 1903 traten Gewerkschafter, Parteigenossen und Turnersleute, die sich in bürgerlichen Vereinen durch die getriebene Heße gegen die Arbeiterbewegung nicht mehr halten konnten, zusammen, um einen Arbeiterturnverein in der Stadt Coburg ins Leben zu rufen.

Der Gedanke wurde schnell verwirklicht und anfangs Februar wurde mit dem Turnbetrieb — nachdem eine gelungene öffentliche Turnerversammlung in der damaligen „Grübele“ stattgefunden hatte — begonnen. Durch die eingesezte Agitation wurde für uns eine günstige Situation geschaffen.

Als der Landtag (gemeinschaftliche Tagung) in Coburg für die Staaten Sachsen-Coburg-Gotha zusammentrat, bestand aus dem damaligen Herzogtum Gotha fast die Hälfte der Landtagsabgeordneten aus Sozialdemokraten, darunter der Bundesgenosse Adolf Schander, Ohrdruf. Es war die beste Gelegenheit gegeben, denselben als Redner vorzuschicken.

Fast vollzählig waren die Deutschen angetreten, voll Angst und Furcht um ihre Turnsache; unter Führung des Kreisturnwarts Lenthäuser, eines prominenten Führers in der Deutschen Turnerschaft, gingen seine Getreuen zum Sturm in dieser Versammlung vor, doch mußten sie erkennen, daß die Uebermacht auf Seiten der Arbeiterschaft lag.

In temperamentvoller Weise referierte Bundesgenosse Schander und Anhänger für die Freie Turnsache wurden gewonnen.

Mit voller Kraft setzte der Turnbetrieb in dem damaligen Verkehrslokal der freien Gewerkschaften „Himmelsleiter“ ein und war ein erfreulicher Aufstieg des neugegründeten Vereins zu konstatieren.

Man mochte nicht nur dabei stehen bleiben, sondern ging zur Agitation auf die Ortschaften hinaus und 1909 erstand in Schenkerfeld bei Coburg der zweite Verein, dem nun in den Ortschaften Oberlauter, Creidlich, Untersiemau, Reischendorf und Rodach weitere Gründungen von Arbeiterturnvereinen folgten.

Daß selbstverständlich das Unternehmertum vor Wut bald plakte, war begreiflich und besonders in Rodach verschaffte ein dortiger Kommerzienrat seiner Unlust Befriedigung, indem er die technischen Leiter des Vereins aus

seinem Betriebe warf. Doch freie Turnersleute ließen sich nicht irre machen. Die Organisationen der Vereine wurden durch Bildung einer Gruppe zusammengefaßt im 7. Bezirk und dem 5. Kreis (Thüringen) angegliedert. Nun begann, hervorgerufen durch technische Übungsstunden, Zusammenkünfte und Turnfeste mit den Sonneberger Bundesgenossen, ein immer Vorwärtsstreben und innere Festigung in den Gruppenvereinen. Ständig fanden die Turngenossen aus der Gruppe Coburg wegen ihrer korrekten Anteilnahme bei den Waldvereinen liebevolle Aufnahme, wurden treue Freunde und in gegenseitiger Unterstützung klappte alles recht vorzüglich.

Schikanierungen seitens der Behörden, wie Jugendturn-Verbote, so auch Saalabtreibungen, Verleumdungen aller Art, hagelten nur so auf unsere Vereine hernieder; und trotzdem ging es aufwärts.

Es kam der unglückselige Krieg und nun trat Stillstand ein. Der Aufstieg nach 1919 in der Gruppe Coburg war außerordentlich lebhaft. Zählten wir vor dem Kriege in der Gruppe 11 Vereine, so dann 1920 schon 22 Vereine. Heutigen Tages sind 29 Vereine im Bezirk vereinigt mit einer Mitgliederzahl von 2600.

Naturgemäß nach dem vollzogenen Anschluß des Freistaates Coburg an Bayern im Juli 1925 wurde der Wunsch laut, sich der politischen Lage entsprechend und einem besseren organisatorischen Zusammenwirken dem siebenten Kreis Bayern anzuschließen. So beschloß auch die Gruppe Coburg in einer am 20. November 1921 stattgefundenen Tagung, der auch der Bundesgenosse Hans Böhmer-Nürnberg als Vertreter des 7. Kreises beiwohnte, den Anschluß zu vollziehen.

Ein neuer Abschnitt begann für die Gruppe Coburg, indem sie als selbständiger Bezirk ihre geschäftlichen und technischen Angelegenheiten regelte.

Während dieser Zeit ging der Aufstieg weiterhin vor sich und sind wir Coburger zur sichtlichen Freude unserer bayerischen Bundesgenossen, trotz der Kürze, gute Freunde zum 7. Kreis geworden.

Hindernisse der bayerischen Behörden, die wir erst in bekannt gewordener bayerischer Eigenart durchmachen mußten, brachten manchmal der Bezirksleitung Anwürfe ein.

Die einsehende bürgerlich-nationalistische Inflationsbewegung bereitete uns Kummer in den Vereinen; doch bald war auch diese Situation überwunden. Mitten in dieser gefährvollen Zeit fand unser erstes Bezirksturn- und Sportfest 1923 in Coburg statt und brachte uns nach großer Mühe und Arbeit einen sichtbaren Erfolg.

Hakenkrenz und Stahlhelm hausten in Coburg und besonders im Lande Coburg in schlimmster Art und war die Lage zu einem „zweiten München“ heraufbeschworen. Was damals unsere Bundesgenossen geleistet haben und an Energie und Mut aufbrachten, soll nicht vergessen, sondern gedankt sein. Sie haben in unerschütterlicher fester Ueberzeugung zur Republik ihren Mann gestellt und beinahe hätte es einem unserer Bundesgenossen das Leben gekostet. Diese „nationale Heldenzeit“ war eine teuflische Zeit.

Ein freies Aufatmen begann nach dieser verwirrten Lage. Auch im bürgerlichen Lager, in der Deutschen Turnerschaft, ging man wieder zum gesunden Sport über. Sie hatte sich damals ebenfalls in diesen Rummel mit begeben und nun begann der Konkurrenzstreif. Die Arbeiter-Turnbewegung wurde von ihnen gefürchtet und so mußte 1924 ein oberfränkisches Bezirks-

Turn- und Sportfest in Coburg stattfinden, um seine Mannen zur „teutschen“ Demonstration hervorzulocken.

In den letzten beiden Jahren ist Coburg als Fest- und Kongressstadt hinreichend bekannt geworden; größtenteils läuft alles als bürgerlicher Firle- fanz aus. Lange genug hat es gedauert. — —

Jetzt kommen wir zum Zuge. Der Zeitpunkt ist gekommen und zum Gegenschlag wird ausgeholt; nicht mit Gewalt, sondern mit sittlicher Kraft, hervorgerufen durch unsere praktische Turn- und Sportarbeit.

1926 soll dies geschehen!

Ihr Bundesgenossen und -Genossinnen im 7. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes habt schon oft auf vielen Tagungen den Wunsch laut werden lassen, in Coburg ein Kreistreffen zu veranstalten. Die Zeit rückt näher, um die Turner und Sportler unserer kraftstrotzenden Arbeiterbewegung in einer Hochburg der Turnerei demonstrieren zu lassen. Es wird uns gelingen, bei festentschlossenem Willen, unsere Kraftentfaltung in Coburg anlässlich des Kreisfestes voll zu zeigen.

Darum auf nach Coburg!

Coburgs Schönheiten werden Euch in einer besonderen Festschrift — reich- lich illustriert — vor dem Kreisfest zugehen. Doch wollen wir heute kurz erwähnen, daß die Coburger Arbeiterschaft, einschließlich der Turner und Sportler ihr Bestes hergeben wird, insbesondere die Quartier- und Ver- pflegungsfrage in bester Weise zu lösen.

Die wunderschöne landschaftliche Lage der Stadt Coburg mit ihrer Befestigung und Umgebung wird manchem Bundesgenossen und -Genossin den Reiz zu einer Wanderung dorthin geben.

Dazu kommt noch, daß das Kreisfest insofern seine Erleichterung findet, als die Festplatzfrage schon gelöst ist. Der am Südende der Stadt gelegene große Anger eignet sich vorzüglich für eine Kreisveranstaltung.

Für die einzelnen Sparten sind genügend Übungs- und Trainingsplätze, so auch ein Hallen- und Freibad vorhanden, um das Kreisfest in seinem gewünschten Ausmaße zur Durchführung zu bringen.

Die Notwendigkeit der Abhaltung eines Kreisfestes in Coburg dürfte mit Geschildertem gewiß bewiesen sein und die Zustimmung aller Kreismit- glieder finden. Es wird den Bundesgenossen aus dem Kreis und aus dem Bund ein herzliches Willkommen in Coburg freudig bereitet werden.

Im Verein mit Partei und Gewerkschaften unter Zuhilfenahme unserer Bundesvereine in Stadt und Umgegend sind die Vorarbeiten schon aufge- nommen und sichern einen guten Erfolg zum Wohle der gesamten freien Turn- und Sportsache.

Deshalb rüftet zum Kreisfest! Und nochmals: Auf nach Coburg!

Frei Heill

Aug. Neumann
Bezirksvertreter des 7. Bezirks.

Den Toten des Weltkrieges

« Viele Hunderte von braven Turn- und Sportgenossen des 7. Kreises ruhen in fernen fremden Gräbern als Opfer des mörderischen Weltkrieges. In dieser weihvollen Stunde, da Tausende von Arbeiter-Turnern und -Sportlern einfach und schlicht die Feier des 30 jährigen Bestehens des 7. Kreises begehen, gedenken sie auch voll Wehmut und Trauer all der treuen Kameraden, die Heimat und Familie, Freunde und Genossen nicht wiedersehen durften. « Doch das Banner steht, wenn der Mann auch fällt. « Deshalb geloben die Versammelten erneut, mit aller Kraft und Treue zu wirken und zu werben für die freie Turn- und Sportsache. Es gilt, das Vermächtnis der teuren Toten zu erfüllen.

Der Kreisrat.



Eine Bezirks-Vertreterkonferenz während des Krieges 1915

Die Gesundheit an Körper und Geist
ist die Quelle schönster Freude, reinsten
Glückes und höchster Vollkommenheit!

21.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Die Geschichte des 7. Kreises	
Gründung und Gründer	9
Die ersten Jahre	10
Die Ausbreitung	10
Es blüht in allen Gauen die Freie Turnerschaft	11
Entwicklung und Aufbau	12
Unsere Kreistage	13
Unsere Feste	14
Unsere Kreispresse	15
Im Kampf mit den Behörden	17
Ausblick und Gelöbnis	19
Erinnerungen eines Kreiskassiers	21
Die technische Entwicklung des Kreises	
Ihr Männer all zum Turnen	24
Die freie Turnerin	25
Jugend und Sport	27
Aus dem Kinderland	29
Das Turnspiel	31
In der Kampfbahn	32
Auf grünem Rasen	35
Mit Trommeln und Pfeifen	37
Vom Wassersport	
Die allgemeine Entwicklung	39
Technisches von der Wassersparte	41
Licht, Luft und Wasser	42
Arbeitersport und Arbeiterschaft	45
Von der Bundespresse	46
Unsere Bundeschule	49
Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege	50
Auf nach Coburg	52
Den Toten des Weltkrieges	55

*

Verichtigung. Seite 36 ist bei Feststellung der Bayerischen Meister der Turn- und Sportverein Mögeldorf nachzutragen.



Sturmlied der freien Turner!

Herbei, herbei, ihr Turner all aus allen deutschen Gauen,
des Morgenrotes erster Strahl ze an des Tages Graun.
Schon schließen wir die Reihen, vorbei ist kaum die Nacht,
:; kein Hahn braucht erst zu schreien, von selbst sind wir
erwartet. :;

Hinweg, hinweg, du Knechtesinn, ein heller Jubelschrei
dringt durch das ganze Weltall hin: „Wir Turner, wir
sind frei, wir brechen mit dem Alten, das Neue bringen
wir, :; die rote Fahne entfalten wir als das Schlacht-
panier!“ :;

Sie ist von Zorn und Mut entbrannt, die alte Turnerei,
ihr Jammerlied kreischt durch das Land, dieweil wir wahr-
haft frei. Doch soll uns das nicht stören, nur vorwärts
geht die Bahn, :; uns führen neue Lehren zum großen
Sieg hinan. :;

Nur Mut, nur Mut, du freie Schar! Frisch auf, es gilt den
Sturm! Heran zu uns, du Proletar, bald fällt der letzte
Turm. Die alten Segner schauern, der Sieg muß unser
sein! :; Bald bersten ihre Mauern, schon löst sich mancher
Stein. :;

Es ruft mein Lied wie Donnerhall: „Ihr Freien zieht zu
Haus, räumt gründlich mit dem Phrasenschwall der alten
Turner auf. O flieg, du rote Fahne, voran als Schlacht-
panier, :; wir folgen deiner Bahne und stehen fest zu dir!“ :;

